Nr. 55 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 6. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigster Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Abschied von Wien

Curtius und Pünder auf der Heimreise.

Reichsminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder haben gestern um 18.20 Uhr mit den übrigen Herren der deutschen Delegation die Rückreise von Wien nach Berlin angetreten. Am Vormittag hatten Dr. Curtius und Dr. Pünder noch mit dem Vizekanzler Dr. Schober eine abschließende Besprechung, die vor allem einer engeren Zusammenarbeit Deutschlands und Oesterreichs auf wirtschaftlichem Gebiete galt. Am letzten Tage ihres Wiener Aufenthaltes besuchten die reichsdeutschen Gäste auch noch die Konsularakademie und die deutsche Handelskammer. Gegen Mittag wurden dem Minister und dem Staatssekretär die Vertreter der reichsdeutschen Kolonie vorgestellt.

Nach einem Frühstück beim deutschen Gesandten fuhren Dr. Curtius und Dr. Pünder nach dem Zentralfriedhof, wo sie am Heldendenkmal einen Lorbeerkranz mit Schleife in den deutschen Reichsfarben niederlegten.

Am Nachmittag besuchten beide Herren dann noch die Albertina und besichtigten dort die Hauptwerke des einzigartigen Bestandes an Aquarellen und Zeichnungen Dürers, ferner die bedeutendsten Blätter von Rubens und Raffael. Vor der Abreise empfing Dr. Curtius eine Abordnung der Großdeutschen Volkspartei. Dabei fand eine Aussprache über die Stellung der nationalen Parteien im deutschen Sprachgebiet statt, wobei eine Reihe von Anregungen erörtert wurden, um die Zusammenarbeit dieser Parteien enger zu gestalten und diese gemeinsame Tätigkeit der nationalen Politik des ganzen deutschen Volkes dienstbar zu machen.

Vor seiner Abreise übergab Dr. Curtius einem Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle eine Erklärung, in der er seinen herzlichen Dank für die überaus freundliche Aufnahme ausspricht und dem österreichischen Brudervolk die herzlichsten Grüße des gesamten deutschen Volkes im Reich übermittelt.

Zwischenfälle im Bayerischen Landtag

Streicher aus dem Saal gewiesen.

In der Vollsitzung des Bayerischen Landtages ereignete sich Donnerstag vormittag ein Zwischenfall. Der nationalsozialistische Abg. Streicher erklärte u. a., daß ein Staat, der Verbrecher wie Barmat schütze, ein Staat, der mit Verbrechern und Zuchthäuslern geschaffen worden sei, keine Autorität besitze. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Landtagspräsident **dem Redner wiederholt Ordnungsrufe erteilte, und ihm schließlich das Wort entzog.** Der Abgeordnete Streicher gebrauchte beim Verlassen des Rednerpultes Worte wie „Volksbetrüger" usw. Der Landtagspräsident bezeichnete das Benehmen des Abgeordneten als gröbliche Verletzung der Ordnung des Hauses und **wies ihn aus dem Saale.** Der Abgeordnete Streicher verließ den Saal mit den Worten **„Ich bin ja froh, wenn ich draußen bin, aus diesem Haus der Volksbetrüger, wenn ich Euch nicht sehe, Euch schwarze Gesellschaft".** Der Präsident bemerkte dazu, er halte es unter seiner Würde, auf diese Aeußerungen etwas zu erwidern.

Während Streicher aus dem Saale verwiesen wurde, **entspann sich auf der Pressetribüne eine Auseinandersetzung zwischen Vertretern der nationalsozialistischen, der sozialdemokratischen und der Bauernbundpresse.** Dabei machte der Redakteur der Bauernbundkorrespondenz, Schwingenstein, eine abfällige Aeußerung über das Benehmen Streichers. Kurze Zeit darauf erschien Streicher vor der Journalistentribüne und stellte Schwingenstein zur Rede. Schwingenstein erklärte, daß sich Streichers Parteigenossen wiederholt **wie Lausbuben aufgeführt** hätten. Nach einiger Zeit erschien der Abg. Streicher zusammen mit dem nationalsozialistischen Abg. Wagner vor der Journalistentribüne, wo es abermals zu einer Auseinandersetzung mit Schwingenstein kam, in deren Verlauf Abg. Wagner dem Schwingenstein **eine Ohrfeige versetzte.** Dieser nahm eine abwehrende Haltung ein, worauf der Bauernbundabgeordnete Lutzenberger den Abgeordneten Wagner zurückriß.

Frick verbietet den Tonfilm „Dreigroschenoper"

Durch Anordnung des thüring. Volksbildungsministers Dr. Frick wurde die Aufführung des Tonfilms „Die Dreigroschenoper" nach dem gleichnamigen Theaterstück für das Land Thüringen vorläufig verboten.

In der Begründung zu dieser Maßnahme wird gesagt, daß der Film das religiöse Empfinden verletze und im übrigen entsittlichend wirke. Bei der Oberprüfstelle wurde der Antrag gestellt, die Zulassung des Films zu widerrufen.

Vorstoß der D. V. P. gegen Wirth

Scharfe Polemik des früheren Staatssekretärs Schmid
Der Innenminister gegen die kirchenfeindliche Propaganda der Kommunisten

Reichsinnenminister Dr. Wirth nahm in der gestrigen Reichstagssitzung bei der Fortsetzung der Aussprache über seinen Etat das Wort, um zu den Ausführungen der Debatteredner Stellung zu nehmen. Vor ihm hatte als zweiter Redner der D. V. P. der frühere Staatssekretär Schmid gesprochen, der im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen von Kardorff in auffallend scharfer Weise gegen den Minister und seine Politik polemisierte. Er erklärte, daß die D. V. P. nur mit Rücksicht auf die politische Lage und die Persönlichkeit des Reichskanzlers Brüning aus ihrer Mißbilligung der politischen Gesamthaltung des Innenministers Dr. Wirth nicht die politischen Konsequenzen ziehe. Zur Begründung dieser Haltung seiner Partei führte Abg. Schmid die Stellungnahme des Ministers gegeg die thüringische Regierung an, die mit einer Niederlage des Ministers geendet habe. Gegen ein ähnliches Vorgehen gegen Braunschweig habe die Volkspartei rechtzeitig beim Reichskanzler interveniert. Andererseits mißbilligte Abgeordneter Schmid, daß Dr. Wirth nicht schärfer gegen sozialdemokratische Eingriffe in der preußischen Polizei vorgehe. Der Redner verlangte rücksichtslosen Kampf gegen die Kommunisten. Er forderte die Regierung auf, der Durchführung des Stahlhelmvolksbegehrens zur preußischen Landtagsauflösung keine Hindernisse zu bereiten.

Die scharfe Angriffsrede hatte im Reichstag besonders bei den Sozialdemokraten und den Regierungsparteien lebhaftes Aufsehen erregt. Die Mitte und die Linke reagierte darauf wiederholt mit Gelächter.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

wandte in seiner Erwiderung eine erheblich mildere Tonart an als sein Angreifer. Er wies wiederholt darauf hin, daß die Lage von dem volksparteilichen Redner von Kardorff ganz anders beurteilt worden sei. Er hob weiter hervor, daß er ja den Vergleich mit Thüringen abgeschlossen habe und deshalb von der linken Seite angegriffen worden sei. Im Zusammenhang hiermit protestierte Minister Dr. Wirth dagegen, daß der thüringische Minister Dr. Frick in einer Jugendversammlung die Einberufung eines oppositionellen Sonderparlaments nach Weimar angekündigt habe. Wenn dieser Gedanke verwirklicht würde, so wäre das eine revolutionäre Tat, gegen die das Reich nöttigenfalls mit dem Mittel der Reichsexekutive vorgehen müßte. Der Minister teilte mit, daß von der braunschweigischen Regierung auf das vor 10 Tagen abgegangene Schreiben wegen der Vorgänge beim Hitler-Empfang noch keine Antwort eingegangen sei. Dr. Wirth zitierte dann aus nationalsozialistischen Schriften verschiedene Stellen zum Nachweis dafür, daß diese Bewegung die Idee des Christentums und der Humanität ablehne. Mit besonderer Schärfe wandte sich Dr. Wirth in seinen weiteren Ausführungen gegen die kirchenfeindliche Propaganda der Kommunisten. Er kündigte an, daß er die Landesregierungen auffordern werde, gegen diese Propaganda mit staatlichen Machtmitteln einzugreifen. Gegen diese Ausführungen protestierten die Kommunisten mit lauten Zwischenrufen. Die kommunistische Abgeordnete Jadasch wurde deswegen aus dem Saale gewiesen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache begrüßte der christlich-soziale Abgeordnete Dr. Strathmann das energische Vorgehen des Innenministers gegen die kirchenfeindliche Propaganda. Er meinte, der Staat dürfe in diesem Falle auch von der Einführung der Zensur nicht zurückschrecken. Der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Winschuh richtete heftige Angriffe gegen Heinrich Mann, dem er unter Hinweis auf einzelne Stellen in seinem letzten Werk vorwarf, er habe sich nicht ferngehalten von jenen kulturbolschewistischen Kreisen, die einen Smoking-Kommunismus ausgemacht hätten. Winschuh verlangte Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Universitäten.

Am Freitag soll die lange Aussprache über den Innenetat zu Ende geführt werden. Das Haus hat am Freitag auch über verschiedene Anträge zur strafrechtlichen Verfolgung von Abgeordneten zu entscheiden.

Linksmehrheit im Haushaltsausschuß

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde gestern bei der Weiterberatung über den Etat des Reichsarbeitsministeriums eine sozialdemokratische Entschließung mit den 13 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die 11 Stimmen der Vertreter der andern im Ausschuß noch vertretenen Fraktionen angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht wird, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose in einem Gesetz vorsieht.

Ferner wurde mit den gleichen Stimmen eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, wonach die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der die Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung und die Anmeldung offener Stellen zur zwingenden Vorschrift macht.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die Kinderarbeit auszuschalten. Angenommen wurde auch eine sozialdemokratische Entschließung, die die gesetzliche Einführung der 48Stundenwoche einschließlich Berufsschulunterricht für jugendliche Arbeitnehmer unter 18 Jahren und Verbot der Nachtarbeit fordert.

Verdun vor der Kammer

Unhaltbare Zustände auf den Schlachtfeldern.

Am Schluß der Mittwochsitzung der französischen Kammer entwickelte der Abgeordnete Haye seine Interpellation über die unhaltbaren Zustände auf den Schlachtfeldern von Verdun, auf denen noch über 14 000 Tote bis heute unbeerdigt lägen, da der Staat die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt habe. Der Pensionsminister suchte das Peinliche der Angaben durch den Hinweis abzuschwächen, daß die Behauptung, wonach in einem Schuppen 2500 Tote seit bereits mehreren Jahren auf ihre Bestattung warteten, übertrieben sei. Diese Toten befänden sich erst seit einigen Monaten in dem Schuppen. Ministerpräsident Laval erklärte sich mit der Forderung des Abgeordneten Haye auf Eröffnung eines Kredits in Höhe von 50 Millionen einverstanden und versprach, bereits in den nächsten Tagen einen dementsprechenden Gesetzesvorschlag einzubringen.

Dr. Kiep Generalkonsul in New York

Der Reichspräsident hat den Botschaftsrat in Washington, Dr. Otto Kiep, zum Generalkonsul 1. Klasse in New York ernannt.

Dr. Kiep, der am 7. Juli 1886 geboren ist, trat nach vorheriger Beschäftigung im preußischen Justizdienst 1919 in den auswärtigen Dienst ein. Im Jahre 1920 wurde er der Gesandtschaft im Haag zugeteilt und im Herbst 1920 zum Legationssekretär ernannt. 1921 wurde er ins Auswärtige Amt zurückberufen und 1922 an die Gesandtschaft in Budapest versetzt. Ferner war er bei der Kommission zur Ausführung des deutsch-amerikanischen Abkommens beschäftigt und wurde zum Legationsrat ernannt. 1923 wurde Dr. Kiep als Ministerialrat in die Reichskanzlei berufen. 1925 trat er als Ministerialdirektor an die Spitze der Presseabteilung der Reichsregierung. Diesen Posten hat er dann bis zu seiner Berufung als Botschaftsrat nach Washington 1926 innegehabt.

Lübeck entschädigt die Opfer der Tuberkulose-Impfung

Der Lübecker Senat hat der Lübecker Bürgerschaft einen Schiedsgerichtsvertrag zur Genehmigung vorgelegt, in dem der Staat die volle Entschädigungspflicht gegenüber den durch die Tuberkulose-Impfung Geschädigten anerkennt und die Feststellung dieser Schäden einem Schiedsgericht überträgt, dessen Entscheidungen unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges endgültig sein sollen. Gleichzeitig beantragt der Senat bei der Bürgerschaft, zur Deckung der Kosten der Heilfürsorge für die nach dem Calmette-Verfahren behandelten Kinder einen Betrag von 200 000 RM. für das Rechnungsjahr 1930 und einen gleichen Betrag für das Jahr 1931 in den Etat einzustellen. Eltern, deren Kinder infolge der Calmette-Impfung gestorben sind, erhalten auf Antrag ohne besonderen Nachweis eine einmalige Zahlung von 300 Mark.

Auflösung der türkischen Nationalversammlung

wtb. **Angora**, 5. März. Die Nationalversammlung hat die Auflösung des Parlamentes beschlossen. Die Neuwahlen werden unverzüglich stattfinden. Vor dem Beschluß über die Auflösung setzte die Nationalversammlung die Abgeordnetendiäten von 500 auf 350 türkische Pfund herab. Auf Grund der türkischen Verfassung machen die Neuwahlen zum Parlament auch eine Neuwahl Mustapha Kemals zum Präsidenten der Republik notwendig.

Die Türkei im Europaausschuß

Zusagende Antwort an das Völkerbundssekretariat.

Die türkische Regierung hat in einer Note dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie die Teilnahme an den Konferenzen des europäischen Studienausschusses annehme und daß sie zu der nächsten Konferenz im Mai Vertreter entsenden werde. Die türkische Regierung betont, daß ihre Beteiligung unter der Voraussetzung erfolge, daß der Studienausschuß seine Arbeiten auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Staaten vornehme und diese Arbeiten keine Spitze gegen andere Kontinente enthalten.

Wehrbeitrag für Panzerschiff?

Ein neuer Plan bei den Verhandlungen zwischen Brüning und der Sozialdemokratie. — Scharfe Ablehnung bei der Volkspartei. — Keine geeignete Verständigungsgrundlage.

cnb. **Berlin**, 5. März. (Eigene Meldung.) Der Schwerpunkt der heutigen Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten und dem Reichskabinett lag in einer Besprechung der Steuersachverständigen. **Es handelte sich dabei um die Frage, ob es möglich ist, in Form von Steuerzuschlägen auf die höheren Einkommen und Vermögen eine Verständigung über eine Art Wehrbeitrag zu finden, durch den das Panzerschiff B finanziert werden könnte.** In sozialdemokratischen Kreisen verlautet, daß beim Zentrum eine gewisse Geneigtheit für diese Gedankengänge bestehe. Dagegen finden sie in der Fraktion der Deutschen Volkspartei scharfe Ablehnung, die auch in der Fraktionssitzung heute abend zum Ausdruck kam. Nach Informationen von sehr gut unterrichteter anderer Seite sind die Aussichten für eine Verständigung auf dieser Basis recht gering. Der Kanzler selbst dürfte Wert darauf legen, unter allen Umständen ein langes Feilschen um Zugeständnisse zu vermeiden. Es ist wahrscheinlich, daß er den Sozialdemokraten schon morgen in diesem Sinne seinen Standpunkt bekannt gibt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veröffentlicht über eine mehrstündige Fraktionssitzung, die sie heute abend abhielt, folgendes Communique:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der Haltung der Sozialdemokratie zu den schwebenden politischen Fragen, insbesondere der Haltung zum Wehretat und zum Bau des Panzerschiffes B. Sie wird ihre endgültige Haltung von den allgemeinen politischen Erwägungen und von den Entscheidungen über die sozialpolitischen und finanzpolitischen Anträge der Sozialdemokratie abhängig machen.

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Gesandten in Bern Dr. Adolf Müller, sowie den neu ernannten Gesandten in Luxemburg, Freiherrn von Ow-Wachendorf.

Reichskanzler Dr. Brüning hat anläßlich des 100. Geburtstages des Gründers der Bethel-Anstalten, Pfarrer von Bodelschwingh, an seinen Sohn, den jetzigen Leiter der Anstalten, ein persönliches Schreiben gerichtet und darin der großen Verdienste seines Vaters gedacht.

Zum Gedenken an die heldenhaften Verteidiger von Tsingtau



Ein deutsches Kriegerdenkmal für die Gefallenen von Tsingtau (China)

wurde im Mittelpunkt des ehemals deutschen Besitzes Kiautschau errichtet. Bekanntlich haben sich die deutschen Truppen in Tsingtau vom Juli bis zum November 1914 gegen die Uebermacht der Japaner halten können.

Erhöhung des Roggenzolles

Im Reichsanzeiger vom 5. März 1931 ist eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsernährungsministers vom gleichen Tage veröffentlicht, nach der der Roggenzoll mit Wirkung vom 6. März 1931 von 15 auf 20 RM. für den Doppelzentner erhöht wird.

Anlaß zu dieser Heraufsetzung des Zolles gab der Umstand, daß in allerletzter Zeit größere Partien Auslandsroggen nach Deutschland eingeführt worden sind. Diese Einfuhr war möglich, weil einerseits für den in der Qualität besseren Auslandsroggen im Inland erheblich höhere Preise angelegt wurden als für den einheimischen Roggen (nämlich 220 Mark für die Tonne), und weil andererseits die Preisstellung des Abgebers sich weit unter den bisherigen Auslandsangeboten bewegte (etwa 60 Mark für die Tonne, d. h. 3 Mark für den Zentner). Da die Gefahr bestand, daß auf dieser Basis weitere große Mengen Auslandsroggen nach Deutschland hineingebracht wurden, und damit der Absatz des reichlich am Markte befindlichen Inlandsroggens erheblich erschwert wurde, mußte der Zoll erhöht werden. Einen preissteigernden Einfluß auf den Inlandsroggen kann der Zoll von 20 Mark nicht haben, da die Inlandsvorräte mehr als genügen, um jede Nachfrage zu befriedigen.

Zulassung des Stahlhelmvolksbegehrens

Auf den vom Stahlhelm Bund der Frontsoldaten gestellten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des preußischen Landtags hat der preußische Minister des Innern, Severing, dem Ersten Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, unter dem 4. März mitgeteilt, daß er die Auslegung von Eintragungslisten für ein Volksbegehren: Landtagsauflösung, bei den Gemeindebehörden zugelassen habe. Die Bekanntmachung der Zulassung wird am 10. März im Deutschen Reichsanzeiger und im Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht. Landeswahlleiter ist der Präsident des preußischen Statistischen Landesamtes, Geh. Oberreg.-Rat Dr. Saenger, sein Stellvertreter der Vizepräsident dieses Amtes, Dr. Höpker.

Die Eintragungsfrist für das Volksbegehren wird vom 8. bis zum 21. April dauern. Die Eintragung beginnt also am Mittwoch nach Ostern.

Der Antrag des Stahlhelms wurde am 1. Februar beim preußischen Innenministerium eingereicht. Wie erinnerlich, wies Severing den Antrag zunächst zurück, weil die Mitgliederzahl des Stahlhelms noch keine genügende Garantie für die gesetzlich notwendige Unterstützung des Antrages biete und infolgedessen erst die erforderliche Unterschriftenzahl beigebracht werden müsse. Am 17. Februar reichte dann der Stahlhelm diese Unterschriften ein. Nachdem Severing 14 Tage auf die Prüfung der Unterschriften verwandt hat, ist nunmehr das Volksbegehren zugelassen worden.

Der anhaltende dichte Nebel auf der Unterelbe hat den Seeschiffverkehr völlig lahmgelegt. Seit Mittwochabend ist kein Schiff mehr elbaufwärts in den Hafen gekommen.

Kleine Meldungen

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums ergab sich Ende Januar 1931 im Reichshaushalt ein Fehlbetrag von 993,8 gegen 1189,5 Millionen Ende Dezember 1930. Die schwebende Schuld hat sich auf 1662,4 Millionen (gegen 1735,6 am Ende des Vormonats) ermäßigt.

Der preußische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst die Einzelaussprache zur 2. Lesung des Justizhaushalts, die sich fast vier Stunden hinzog, weil im Rahmen der Fünfminuten-Redezeit zu den Titeln die Kommunisten etwa 40 mal das Wort nahmen. Die Abstimmungen finden am 18. März statt.

Professor Einstein hat an Bord des Hapagdampfers „Deutschland" die Rückreise nach Deutschland angetreten. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers erhielt Professor Einstein ein Telegramm des Präsidenten Hoover, worin dieser seine Bewunderung für die wertvollen Dienste, die Einstein der Menschheit geleistet hat, ausspricht.

Präsident Hoover hat die vom Kongreß angenommene Akte unterzeichnet, durch die das Sternenbannerlied zur Nationalhymne der Vereinigten Staaten erklärt wird.

Zu haben in Apoth. und Drog. — Traumaplast der beste Wundverband — in Packungen von 20 Pfg. an

Prompte Arbeit im Landtag

Man kann dem Landtag nicht die Anerkennung versagen, daß er gestern prompte Arbeit geleistet hat. In einer 1½stündigen Sitzung wurden die noch ausstehenden Etattitel für die Ausschußberatung fertig gemacht. Ehe man sichs versah, war man bereits beim außerordentlichen Etat angelangt, und um ½12 Uhr konnte Präsident Mellies den Schluß der Sitzung und damit auch das Ende des ersten Abschnittes der Etatberatung verkünden. Die nächste Plenarsitzung, die mit Rücksicht auf die Schwurgerichtstagung wieder im alten Sitzungssaal stattfinden dürfte, ist nicht vor Ende der kommenden Woche zu erwarten, da nunmehr der Hauptausschuß zunächst allein regiert. Wir nehmen an, daß die Oeffentlichkeit, wie in den Vorjahren, über die Beratungen im Hauptausschuß durch kurze Berichte auf dem Laufenden gehalten wird.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung entwickelte sich noch einmal eine allgemein-politische Aussprache, die sich zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Helms und Herrn Drake zuspitzte. Herr Drake lehnte es entschieden ab, der Anregung des Abgeordneten Helms nachzugehen, daß das Landespräsidium sich allein auf die Ausübung des Hoheitsrechtes beschränken möge. Das sei schon aus verfassungsrechtlichen Gründen unmöglich. Abgeordneter Scholz warf dem Landespräsidium vor, daß es den Landtag mit der Vorlage über die Aufhebung der Strafanstalt vor eine vollendete Tatsache gestellt habe, was von Herrn Drake energisch bestritten wurde. Hiervon konnte ja auch keine Rede sein, denn die letzte Entscheidung liegt selbstverständlich beim Landtag selbst. Es handelt sich nur um einen Entwurf, wie er dem Landtage auch in jeder anderen Angelegenheit zugegangen ist. Beim Schul- und Fürsorgeetat wurde das Wort kaum begehrt. Man wird aber wohl damit rechnen müssen, daß nach der Ausschußberatung von der Redefreiheit ein um so stärkerer Gebrauch gemacht werden wird.

*

Sitzungsbericht

Der Landtag setzte in seiner Sitzung am Donnerstag die 2. Lesung des Etats fort. Eingegangen ist eine Eingabe des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, in der unter Hinweis auf die sich ständig bessernde Lage auf dem Wohnungsmarkt beantragt wird, die Städte aus der Wohnungsmangelverordnung ganz herauszunehmen. Die Eingabe wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

In der

Fortführung der Etatberatung

kam zunächst die Position Regierung an die Reihe. Abg. Helms richtet an das Landespräsidium die Bitte, im Hauptausschuß sich zu dem Vorschlag über die Zusammenlegung der Regierungsabteilungen zu äußern. Was die Besoldungsgruppierung der höheren Beamten betreffe, so habe der Beamtenbund die Abgeordneten gebeten, von einer grundsätzlichen Stellungnahme abzusehen, solange nicht der Beamtenbund selbst bzw. seine Fachgruppen eine Durchprüfung des Spargutachtens vorgenommen hätten. Nach der Behandlung, die den als Gästen anwesenden Landtagsabgeordneten auf der Beamtentagung in Salzuflen zuteil geworden sei, müsse er für seine Person erklären, daß er keinen Wert mehr auf den Rat des Beamtenbundes lege. In einer Pressenotiz habe der Beamtenbund erklärt, daß die Beamtenhetze zurückgegangen sei. Er, Helms, fühle sich persönlich von einer solchen Hetze frei, aber wenn der Beamtenbund der Meinung sei, daß die Verlautbarungen jener Absichten, die sich gegen das Beamtentum richten, abgenommen hätten, so sei das nach seiner Überzeugung nur darauf zurückzuführen, daß der Beamtenbund eine gewisse Lehre aus den Vorgängen in Salzuflen gezogen habe. Er könne nur wünschen, daß dies auch weiterhin der Fall sei. Er wolle zugeben, daß die Gehälter der Beamten wie überhaupt die Verhältnisse der Beamten mehr umstritten seien als die einer Privatperson. Ein Mann der freien Wirtschaft sei keinem verantwortlich für sein Tun und Lassen. Er, der Redner, fühle sich auch in keiner Weise verantwortlich für das, was er tue und was er nicht tue, auch nicht gegenüber einem Gewerkschaftsbonzen, der doch nur vom Gelde der Arbeiterschaft lebe.

Präs. Mellies: Herr Abgeordneter Helms, wenn sich diese Ausführungen auf den Abgeordneten Linne beziehen sollten, so rufe ich Sie zur Ordnung. (Abg. Linne ruft dem Abg. Helms zu: Das kennzeichnet Sie!)

M. d. L.-Vr. Drake erklärt, das Landespräsidium habe schon zu erkennen gegeben, daß es gern bereit sei, dem Landtag eine Vorlage zu machen über die Zurückführung der Besoldung auf den Stand, von dem man damals ausgegangen sei. Das Landespräsidium habe konkrete Vorschläge auf dem einen oder anderen Gebiete gemacht. Wenn der Landtag diese Vorschläge ablehnen sollte, so sei er vernichtet, seinerseits andere Vorschläge zu machen. Bis jetzt seien praktische Vorschläge aber noch nicht gemacht worden. Wenn Herr Helms die Forderung erhoben habe, das Landespräsidium solle nur die Hoheitsverwaltung ausüben, so müsse er die Gegenfrage stellen, auf welchen Rechtsakt sich denn das Landespräsidium stützen solle. Solle es etwa in den Wolken schweben? Er persönlich müsse es rundweg ablehnen, darauf einzugehen, denn er wünsche allerdings in stärkstem Maße sich um die Verwaltung zu bekümmern. Wenn jetzt im Lande behauptet werde, daß man mit dem Landespräsidium nicht zufrieden sei und daß eine Neuregelung eintreten müsse, so habe er von einer großen Begeisterung für das Volksbegehren nichts gemerkt. Wenn es mit Ach und Krach gelingen sollte, das Volksbegehren mit Hilfe der Sammellisten durchzubringen, so stecke dahinter gewiß keine Begeisterung, sondern etwas ganz anderes. Wenn der Landtag den Ersparnisvorschlag bei der Justiz ablehne, so wolle das Landespräsidium dagegen nichts sagen. Dann müsse es eben gelingen, auf andere Weise Ersparnisse zu machen. Die Zusammenlegung der Regierungsabteilungen könne zu Ersparnissen führen, die man noch dadurch fördern könne, indem man ein Zuständigkeitsgesetz schaffe. Wenn immer auf andere Länder hingewiesen werde, so müsse dem entgegengehalten werden, daß Lippe die einfachste und billigste Verwaltung habe. Die Behauptung, daß es dem Minister Dr. Frick in Thüringen gelungen sei, die sämtlichen Schulden Thüringens abzutragen, sei nach Auskunft des thüringischen Ministerpräsidenten unrichtig. Die Landesschuld Thüringens sei nach dieser Auskunft vielmehr auf 130 Millionen Mark angeschwollen. Die Sicherung des öffentlichen Haushalts sei das A und O aller Verwaltungspolitik. Darauf komme es jetzt in erster Linie an.

Abg. Fassemeier hält dem Abg. Helms vor, daß der von ihm vertretene Standpunkt, er sei als Privatmann für sein Tun und Lassen nicht verantwortlich, zu unmöglichen Konsequenzen führen müßte. Der Privatmann sei genau so verantwortlich für die Gestaltung der Dinge, wie der Beamte und Arbeiter.

Abg. Helms entgegnet, er nehme die Philippika des Abg. Fassemeier dankend zur Kenntnis. Er habe in keiner Weise etwa die Gewissenspflicht des einen wie des anderen Staatsbürgers berührt, die treffe für jeden zu.

Bei der Position Strafvollzug erklärt Abg. Scholz, daß er gegen die Aufhebung der Strafanstalt sei. Der Landtag werde hier gewissermaßen vor vollzogene Tatsachen gestellt. Dagegen wende er sich entschieden, und zwar nicht nur aus formellen Gründen, sondern auch aus sachlichen, ohne daß er sich damit als Anhänger der heutigen Strafvollstreckung bekenne. Er erkenne dem heutigen Staat überhaupt nicht das Recht der Strafe zu. Unter einem modernen Strafvollzug stelle er sich etwas ganz anderes vor. Man solle aus den Gefangenen Facharbeiter heranbilden.

M. d. L.-Vr. Drake weist den Vorwurf, daß der Landtag vor eine vollzogene Tatsache gestellt worden sei, energisch zurück. Davon könne in keiner Weise geredet werden. Das Landespräsidium unterbreite dem Landtag nur einen Vorschlag und überlasse es dem Landtag selbst, darüber zu befinden. Wenn das Landespräsidium keinen genau ausgearbeiteten Entwurf vorgelegt hätte, so würde man dem Landespräsidium mit Recht entgegengehalten haben, daß dies nachgeholt werden müßte. Im übrigen sei die Auflösung der Strafanstalt schon früher eingehend erörtert worden. Die Vorlage könne also nicht überraschend gekommen sein. Verfassungsmäßige Rechte des Landtages seien nicht angetastet. Die Anregung des Abg. Scholz sei nur in seltenen Fällen zu erfüllen.

Abg. Helms stellt fest, daß der Landtag in gewisser Beziehung doch vor eine vollendete Tatsache gestellt sei, indem der Vertrag mit der Mattenfabrik bereits im vorigen Jahre gekündigt worden sei. Das sei ohne weiteres ein Nachteil und schränke die Verfügungsfreiheit ein.

Abg. Scholz meint, daß Herr Drake ihm gegenüber einen ganz anderen, strafferen Ton anschlage als gegenüber den anderen Abgeordneten. Aber das sei er ja schon gewohnt. (Abg. Meyer, der gerade den Saal betritt, ruft: Ich kann mich auch nicht gerade beklagen! — Heiterkeit.)

M. d. L.-Vr. Drake bestreitet, einen Unterschied zu machen. Er behandle jeden Abgeordneten gleichermaßen mit der gebührenden Hochachtung.

Nach Erledigung des Titels II kommt der Titel IV (Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) an die Reihe. Der Titel wird ohne wesentliche Aussprache erledigt. Auch bei Titel V (Schule, Fürsorge- und Medizinalwesen) verweilt der Landtag nicht allzu lange. Von der deutschnationalen Fraktion wird der Antrag gestellt: Die lutherische Schule in Berkefirchen erhält denselben prozentualen Zuschuß zu den dort zu zahlenden Gehältern, wie die katholischen Volksschulen. Der Antrag wird dem Hauptausschuß überwiesen. Im übrigen werden die wesentlichsten Posten des Titels V debattelos dem Hauptausschuß überwiesen, desgl. der außerordentliche Etat.

Die nächste Landtagssitzung wird voraussichtlich erst am 12. oder 13. März stattfinden, da nunmehr zunächst der Hauptausschuß tagt.

Präsident Mellies schließt die Sitzung mit einem Dank an die Abgeordneten für die rasche Erledigung der Tagesordnung. Schluß 11,30 Uhr.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 6. und 7. März.

Schwache bis mäßige Winde östlicher bis südlicher Richtung. Nachts sehr kalt, auch morgens Temperaturen unter Null Grad. Bewölkung allmählich zunehmend, durchweg trocken.

*

Witterungsübersicht vom 5. März 1931.

Der Druck ist sowohl über Nord- als auch über Mitteleuropa weiter angestiegen. Auf der Westseite des mehr und mehr sich auffüllenden polnischen Wirbels hat sich über Deutschland ein Teilhoch und Kaltluftkörper herausgebildet, der dem Andringen warmer Luft von Süd- und Südwesteuropa her bisher energischen Widerstand entgegengesetzt hat. Er hat sich weniger durch Zustrom kalter Nordluft, als durch verstärkte Ausstrahlung in der letzten Nacht gefestigt. Es ist nur in Süd- und Südwestdeutschland zu Schneefällen gekommen, die allerdings stellenweise sehr ergiebig waren. Im übrigen haben sich die gestern im oberen Rheintal- und Bodenseegebiet liegenden Teilstörungen der südwesteuropäischen Schlechtwetterzone beträchtlich abgeschwächt und die Energie der warmen Luft ist jetzt schwächer geworden.

Lipperland

Peinliches für das „Volksblatt"

In der Mittwoch-Sitzung des Landtages erhielt bekanntlich der Abgeordnete Linne wegen eines auf den Abgeordneten Helms gemünzten Zwischenrufes einen Ordnungsruf. Es ist außerordentlich interessant, wie das sozialdemokratische Organ hierüber berichtet. Das Blatt bringt die bekannte Anfrage des Abgeordneten Linne nach den Kosten jenes Essens, an dem auch Herr Helms teilgenommen habe, in Fettdruck und versieht sie mit der Ueberschrift „Peinliches für Abg. Helms". Die nachfolgenden Worte des Präsidenten Mellies gibt das Blatt in folgender Form wieder: „Ich bitte doch, die Debatte nicht auf dieses Gebiet auszudehnen, sonst kommt ein anderer Abgeordneter und stellt schließlich noch fest, daß Herr Helms zusammen mit den übrigen Mitgliedern des Rechnungsausschusses in Lindenhaus und in Bad Salzuflen Mittag gegessen hat. Solche Debatten wollen wir doch lieber vermeiden." In Wirklichkeit hat sich Herr Mellies so nicht geäußert, sondern nur gesagt, man möge doch die Debatte so nicht weiterführen. Es könnte sein, daß ein anderer Abgeordneter dann feststellte, daß der Rechnungsausschuß bei seiner Tätigkeit in Lindenhaus und in Bad Salzuflen dort zu Mittag gegessen habe. Herr Mellies hat keinesfalls die ihm vom Berichterstatter des „Volksblatts" in den Mund gelegten Worte gebraucht, und Herrn Helms überhaupt nicht genannt. Ist diese Verdrehung der Worte des Präsidenten schon bezeichnend genug, so besagt sie doch noch nichts gegenüber der Weise, wie das „Volksblatt" um die Tatsache des Ordnungsrufes für seinen Parteifreund Linne herumgeht. Da heißt es nämlich im Anschluß an den Zwischenruf Linnes folgendermaßen:

> Präsident Genosse Mellies: Ich muß diesen Ausdruck als ungehörig zurückweisen.

Die Leser des Volksblatts dürfen also nicht erfahren, daß Herr Linne in aller Form von seinem Parteigenossen Mellies zur Ordnung gerufen wurde. Peinliches für Herrn Helms? Wir meinen vielmehr: Peinliches, sehr Peinliches für das „Volksblatt".

Schützt die Weidenkätzchen!

Nun fangen die Weiden zu blühen an,
Schon zwitschern die Vögel dann und wann,
Und ist's auch der holde Frühling noch nicht
Mit lieblichem Grün und Blütenlicht,
Wer weiß, über Nacht, da kommt er mit Macht,
Mit all seiner Lust und all seiner Pracht:
Nun jauchze mein Herz!

So singt Friedrich Oser in der Zeitschrift: „Deutscher Wald". Und wahrlich, wüßten wir es nicht aus Erfahrung, die blühenden Schneeglöckchen, der Winterling in den Vorgärten unserer Häuser, die Weiden- und Haselnußkätzchen in Busch und Hain sagten es uns, sie erwecken Frühlingsvorfreude in der Brust eines jeden, der dem Materialismus noch nicht ganz verfallen ist, dessen Seele noch nicht ganz erkaltet ist. Zu diesen rechnen sich sicher auch jene, die glauben, die Zweige von Hasel und Salweiden beim Sonntagsspaziergang in großen Büschen abreißen zu müssen.

Sind das wirklich die Naturfreunde, für die sie sich halten? Gewiß nicht, es sind Egoisten, die meinen, nur für sie sei die Natur da. Die Natur will allen eine Freude sein, allen, Menschen und Tieren. Geh einmal beim warmen Sonnenschein unter die blühende Weide! Da vernimmst du ein Summen von Hunderten von Bienen, die sich der einzig um die Zeit vorhandenen Nahrung, des Blütenstaubes, freuen. Und welche Bedeutung diese winzigen Stäubchen für die Natur, aber auch für den Menschen haben, möge folgendes zeigen. Die Bienenkönigin legt in diesen Frühlingsmonaten etwa 7500 Eier, jedes in eine Zelle. Aus dem Ei geht eine Larve hervor, die sich von dem in den Zellen aufgespeicherten Blütenstaub ernährt. Eine Zelle erfordert 18 Pollen(Blütenstaub)ladungen, jede Ladung erfordert 100 000 Pollenkörnchen. Diese Mengen tragen die fleißigen Bienen ein, und die sich dann entwickelnden Bienen sammeln in späterer Zeit von all den blühenden Obstbäumen wieder Pollen und besorgen dadurch die Bestäubung der Blüten, die nötig ist, wenn sich Früchte entwickeln sollen.

Welche Bedeutung aber das Obst für unsere Gesundheit, für die ganze Volkswirtschaft hat — denken wir nur an die Einführung der Menge ausländischer Früchte — braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. Also ohne Bienen kein Obst, ohne Salweidenblüten keine Bienen.

Daher schont alle Kätzchenblüter.

Das Abreißen und Feilbieten von Zweigen nicht eigener Bäume ist strafbar! Hoffen wir, daß es nicht des Eingreifens der Polizeibehörden bedarf.

Obermeistertag der westf.-lipp. Fleischermeister

Nächster Bezirksverbandstag in Detmold.

Münster, 4. März. Unter dem Vorsitz des Obermeisters Thumel-Bielefeld trat hier der Obermeistertag des westfälisch-lippischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande zusammen, um über die wichtigsten schwebenden Fragen zu beraten. Von den 42 Innungen des Bezirks hatten Obermeister oder Vertreter entsandt die Innungen Ahlen, Arnsberg, Beckum, Bentheim (Niedergrafschaft), Bielefeld, Bocholt, Bünde, Enger und Umgebung, Burgsteinfurt, Coesfeld, Gronau, Gütersloh, Halle, Hamm, Herford, Höxter, Kamen, Detmold, Lage, Lübbinghausen, Minden, Münster-Land, Münster-Stadt, Bad Oeynhausen, Paderborn, Rheda, Rheine, Soest, Unna, Warendorf und Werne. Der stellvertretende Vorsitzende, Obermeister Lödige-Münster, gab einen Bericht über die wirtschaftliche Lage, wobei er betonte, infolge der Arbeitslosigkeit und verminderter Kaufkraft verschlechtere sich die wirtschaftliche Lage des Fleischergewerbes von Tag zu Tag. Die Einnahme sei jetzt nur noch halb so groß wie im Vorjahre um diese Zeit. Die Schlachthofgebühren müssen da gesenkt werden, wo sie dazu dienen, den Etat zu balancieren. Dem vom Bezirksvereinsschatzmeister Schrage-Münster bekanntgegebenen Beschlusse des Vorstandes, die Erledigung der Altersversorgung um ein Jahr zu verschieben, schloß sich die Versammlung einhellig an. Es wurde dann die Frage der Verwertung des Fettes zur Margarinebereitung und den Bezug dieser Margarine verhandelt, ferner die Propaganda zugunsten des Fleischverzehrs, die bessere Verwertung der Häute und Felle und dann beschlossen,

den nächsten Bezirkstag am 7. Juni in Detmold

abzuhalten. Auch wurden noch drei Anträge für den Bezirkstag durchgesprochen und festgelegt. Sie betreffen die Finnigkeit der Rinder als Gewährsmangel, Verteilung des Gefrierfleisches durch die Innungen und Verkauf der vom Tuberkulosetilgungsverfahren zum Abschlachten bestimmter Tiere.

Im Bezirk Minden:

4000 Arbeitsuchende weniger

Nachdem Ende Januar mit über 22 000 Arbeitsuchenden im Arbeitsbezirk Minden der tiefste Stand dieses Winters erreicht war, haben sich die Verhältnisse im Laufe des Februars allmählich gebessert. Die Flut der Not ebbt langsam ab. Mit 18 192 Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamts liegen wir immer noch über dem normalen Durchschnitt der letzten Jahre.

An dieser Gesamtzahl ist die Tabakindustrie weiter stark beteiligt, nämlich mit 6908 Arbeitsuchenden (2952 männl. und 3956 weibl.); es folgen dann das Baugewerbe mit 2125 Facharbeitern und 1139 Hilfsarbeitern, das Metallgewerbe mit 1439, Holz- und Schnitzstoffindustrie mit 1400, die Industrie der Steine und Erden mit 1386 und die Gruppe der ungelernten Berufe mit 954 Arbeitsuchenden.

Detmold

— Wer kann Auskunft geben? In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo Frauen und junge Mädchen von einem Manne in schamloser Weise belästigt werden. Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit bereits angenommen und einen Mann verfolgt, der nur unter Zurücklassung seines Fahrrades, seines Hutes, einer Baskenmütze und einer Taschenlaterne flüchten konnte. Die Sachen sind im Wißmannschen Schaufenster in der Bruchstraße (neben der „Traube") ausgestellt. Alle diejenigen, die über ihren Besitzer Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend mit der Kriminalpolizei in der Alten Schule in Verbindung zu setzen. Die Mitteilungen werden auf Wunsch auch vertraulich behandelt.

Carmol tut wohl! hilft bei: Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen
Freiliarath-Drogerie Bruchstr. 10

— **Nervosität und Nervenleiden.** Am Montag, 9., und Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr, spricht im Vereinshaus, Wiesenstraße, der bekannte Reformarzt Dr. med. Glück über obiges Thema. Die Presse beurteilt die Vorträge wie folgt: „Die Besonderheit der Gedanken und die persönliche sympathische Art des Redners machten die Abende besonders wertvoll." (Kasseler Tageblatt.) — „Dr. Glück versteht es nun einmal, in die Herzen seiner Zuhörer einen frischen, frohen Hoffnungsstrahl zu bringen, mögen sie jung oder alt, gesund oder krank sein." (N. Z. Thür.) — „So interessant das Thema, so war man doch auf so einen kolossalen Besuch nicht gefaßt." (Egerztg.) — „Ein interessanter Vortrag: Dr. Glück zeigt die einfachsten und doch unbekannten Mittel zu einem besseren und gesunden Dasein." (Allgem. Thür. Landeszeitung.) Siehe kommende Anzeigen.

Fehlbetrag beim Detmolder Etat

Dienstag Etatrede des Oberbürgermeisters.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind die Vorarbeiten zum Etat Detmold nunmehr soweit fertiggestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Peters am kommenden Dienstag in einer Stadtverordnetensitzung den Etat begründen wird. Trotz großer Abstriche soll es nicht gelungen sein, den Etat auszugleichen. Man wird aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Fehlbetrag nicht herumkommen. Seine Höhe kann nicht genau angegeben werden. Wie wir weiter erfahren, werden in einer auf Donnerstag, dem 19. März, anzuberaumenden Sitzung die einzelnen Fraktionen zu dem Etat Stellung nehmen.

— **Eine Passions-Feierstunde** findet am Sonnabend abend 8 Uhr in der hiesigen lutherischen Kirche statt. Es werden dabei Lichtbilder aus der heiligen Passion unseres Heilandes gezeigt. Jedermann ist herzlich willkommen. Kinder sind nur in Begleitung Erwachsener erwünscht. Wegen der erheblichen Kosten wird um Beiträge zur Kollekte gebeten.

— **Religiös-wissenschaftlicher Vortrag.** Sonnabend, 7. März, abends 8 Uhr, spricht in der katholischen Kirche Herr Pater Bönner über das Thema: „Was hat die Kirche in die Ehe hineinzureden?" Die modernen Ehereformen stoßen bei der Kirche vielfach auf unüberwindlichen Widerstand. Mit welchem Rechte?

— **Landestheater.** Heute, Freitag, 19,45—22 Uhr, geht in vollständiger Neueinstudierung „John Gabriel Borkmann", das großartig gearbeitete, in jeder Szene markant und packend angelegte Schauspiel von Henrik Ibsen, in Szene, der auch in diesem Werk die menschliche Seele in all ihren Kontrasten, in ihren Höhen und Tiefen lebenswahr und interessant schildert. — Sonntag, 8. März, zum letzten Mal der große Lacherfolg „Hasenklein macht in Politik".

— **Die „Original-Lipsianer"** gastieren seit einiger Zeit im Café Brinkmann. Was Voranzeigen und Reklamen versprachen, haben sie restlos erfüllt, ja sie haben sogar alle Erwartungen übertroffen. Die fünfköpfige Schar bringt außer schönen Konzertstücken eine abwechslungsreiche Abendunterhaltung. Der erst 18jährige Konzertmeister Rudi Bilz leitet mit Geschick die Gruppe. Besondere Begabung zeigt auch Otto Grund; er spielt fast sämtliche Instrumente und ist nebenbei ein launiger Unterhalter des Publikums. Werner Hofmann erfreut durch seine Gesangseinlagen. Und dann nicht zu vergessen Fredy Mondon, der Meister- und Universal-Instrumentalist. Nicht minder starken Erfolg sichert sich der Schöpfer der „Original-Lipsianer", Direktor Paul Goldberg, der als Frackhumorist und sächsischer Komiker vortreffliche Leistungen bringt.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Kl. 36. (262) Lotterie. 21. Ziehungstag.** Es fielen: **500 000 RM.** auf Nr. 141 328; **75 000 RM.** auf Nr. 153 400; **25 000 RM.** auf Nr. 152 158; **10 000 RM.** auf Nr. 69 995 122 515 127 843 350 468; **5000 RM.** auf Nr. 80 115 95 955 107 617 166 610 219 162 308 177 333 187 343 328; **3000 RM.** auf Nr. 7403 37 974 89 555 104 144 134 402 158 785 214 860 265 729 269 471 316 257 328 260 356 493 377 266 393 269, **2000 RM.** auf Nr. 2271 3952 36 508 36 931 37 135 43 573 43 702 44 180 55 056 71 611 74 483 83 120 94 112 95 021 98 518 102 682 107 177 130 055 133 225 135 529 156 422 166 266 167 212 173 169 181 589 193 316 207 043 207 396 222 210 225 427 231 016 231 777 231 801 239 830 246 755 267 321 285 281 290 647 305 267 306 182 308 060 308 230 328 135 342 629 350 226 353 860 357 284 366 258 375 144 386 912 394 493

Lage

— **Die Studierenden des Technikums** hielten am Mittwoch in der Aula des Technikums eine Protestkundgebung gegen das Urteil des Detmolder Großen Schöffengerichts ab, die von weit über 500 Studierenden besucht war. Wie in dem offiziellen Gerichtsbericht bereits mitgeteilt war, hatte das Schöffengericht Lage die beiden angeklagten Studenten, die aus Anlaß einer üblichen Kneiperei kleine Hänseleien mit der Polizei hatten, freigesprochen. Auf die eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft hin kam die zweite Instanz, das Detmolder Große Schöffengericht, zu einer Verurteilung. Die Protestkundgebung am Mittwoch beschloß, gegen das Detmolder Urteil Revision beim Oberlandesgericht in Celle einzulegen. Die sämtlichen Kosten will die Gesamtheit aufbringen. Die erforderlichen Rechtsschritte sind bereits eingeleitet worden. [23

— **Die Generalversammlung des Verkehrsvereins Lage** fand unter starker Beteiligung bei Herrn Gastwirt Stockmeier statt. Der Vorsitzende, Herr Schuster begrüßte die Mitglieder und Gäste und die erschienenen Vertreter der benachbarten Verkehrsvereine. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß auch in Zukunft eine ersprießliche Zusammenarbeit erfolgen möge. Den Jahresrückblick erstattete Herr Kaufmann Tönnies. Kurz registrierte der Schriftführer noch einmal die wichtigsten Begebenheiten und Beschlüsse des verflossenen Jahres und sprach die Hoffnung aus, daß weitere Zusammenarbeit aller diese schwierige Zeit überwinden möge und so auch in Zukunft das Wohl der Stadt Lage weiter gefördert werden möge. — Den Kassenbericht gab Herr Alwin Perl. Die Einnahmen und Ausgaben wurden erläutert und wie wohl alle Kassen, so schließt auch der Etat des Verkehrsvereins mit einem Fehlbetrag von 50 Mark ab, der aber durch den Ueberschuß des Vorjahres als ausgeglichen gilt. Für die sorgfältige Kassenführung sprachen die Kassenprüfer, die Entlastung erteilen. Der neue Voranschlag sieht die Beibehaltung des Beitrags von 3 Mark vor. Den Vorschlägen des Kassenführers stimmt man zu. Auch in diesem Jahre will der Verein die Aufstellung von Bänken und das Aufhängen von Papierkästen fördern. — Ueber die Verkehrslinien und die Personenbeförderung berichtete Herr Otto Busemeyer. Um eine rentablere Gestaltung zu sichern, habe man einige kleine Abänderungen in dem Fahrplan vornehmen müssen. Es sei durchaus richtig, auf den einen oder anderen Wagen zu verzichten, als die Verkehrslinie im ganzen zu gefährden. — Herr Oberlehrer Stolte hielt sodann an Hand von Lichtbildern einen interessanten Vortrag über „Verkehrsmittel einst und jetzt". Die interessante Bemerkung des Redners, „daß vielleicht diejenigen am meisten über unsere Verkehrsmittel nörgelten, die von den Hauptstrecken auf die Nebenbahnen kämen und dann so täten, als ob sie alle Tage in Luxuszügen reisten" löste allgemeine Heiterkeit aus. Die gute alte Zeit leitete über zur heutigen modernen Verkehrsförderung, wo die deutschen Verkehrseinrichtungen nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Die Bevölkerung unserer Stadt und der Umgegend könne dem Verkehrsverein Lage nur dankbar sein für die Einrichtung der Verkehrslinien. Der Vortrag fand ein dankbares Publikum. [23

— **Der Artillerie- und Kavallerieverein Lage und Umgegend** hielt letzthin eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Held-Hardissen, ermahnte in seiner Begrüßungsansprache zur Einigkeit in dieser schweren Notzeit. Dann gedachte der Redner mit ehrenden Worten des verstorbenen Seniors des Vereins, Herrn Zollsekretär a. D. Brettschneider, der allen ein geschätzter Kamerad gewesen sei. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage soll in diesem Jahre von der Feier eines Stiftungsfestes abgesehen werden, dafür soll aber ein Sommerausflug mit Damen stattfinden. Die Kasse wurde von den Kassenprüfern für ordnungsmäßig befunden, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der jährliche Beitrag soll auch in diesem Jahre wieder 5 Mark betragen. Kamerad Branding-Ehrentrup berichtete sodann über das Fechtwesen und hielt einen kleinen Vortrag über das Waisenhaus in Osnabrück. Der erstattete Jahresbericht streifte nochmals die wichtigsten Veranstaltungen des verflossenen Jahres. Unter Verschiedenes wurde vom Vorstande angeregt, ungediente Leute, denen es nicht vergönnt war, aktiv zu dienen, vorläufig als passive Mitglieder aufzunehmen. Nach kurzer Debatte hierüber wurde einstimmig beschlossen, dem Vorschlage des Vorstandes zuzustimmen. Der Vorstand wurde gebeten, die Satuten auszuarbeiten, unter welchen Bedingungen die jungen Leute im Verein aufgenommen werden sollen. Die Vorschläge aus der Versammlung sollen möglichst berücksichtigt werden. Am Schluß der Versammlung wurde des Tages gedacht, als vor 60 Jahren der eiserne Kanzler Bismarck das geeinte Deutsche Reich schuf. Das Deutschlandlied bildete den Abschluß der Sitzung. Es folgte noch ein gemütliches Stündchen beim Glase Bier. [23

Oerlinghausen

— **Die üblichen Reibereien** blieben auch am diesjährigen Frühjahrsmarkte nicht aus. Aus ganz geringfügigen Anlässen gerieten sich die Streitenden — meist junge Burschen — in die Haare, und waren nicht eher zufrieden, bis die Polizei, manchmal unter Anwendung des Gummiknüppels, Ruhe und Ordnung stiftete. — Dieselben sind auf dem Markte nicht vorgekommen. Nur ein junges Mädchen vermißte seine Geldbörse, wußte jedoch nicht genau, ob es das Geld verloren hatte, oder ob es gestohlen war. Einer der Händler fand in seiner Kasse ein bayrisches Fünfmark-Stück aus der Vorkriegszeit vor, mit dem ihm irgend eine Person auf den Leim geführt hatte. — In den Wirtschaften der Stadt herrschte anläßlich des Markttages Hochbetrieb, ohne daß es jedoch zu Zwistigkeiten kam. Nur ein älterer, blinder Bettler fiel unangenehm auf, weil er in betrunkenem Zustande von Wirtschaft zu Wirtschaft taumelte. In den meisten Fällen wurde ihm jedoch kein Alkohol mehr verabreicht. [50

Blomberg

— **Leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit.** Im allgemeinen scheint die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk der Nebenstelle Blomberg zum Stillstand gekommen zu sein. In erster Linie ist dies auf die Wiedereinstellung von Arbeitskräften in der Zigarrenindustrie zurückzuführen. Im Baugewerbe sind bereits einige Vorarbeiten aufgenommen, wegegen die handwerklichen Betriebe zu weiteren Entlassungen schreiten mußten. Bei der Holzindustrie hat sich eine leichte Besserung gezeigt. Man ist allgemein der Meinung, daß weitere Entlassungen nicht mehr vorgenommen werden, besonders da in den letzten Tagen Wiedereinstellungen erfolgt sind. In Anbetracht der bald beginnenden Frühjahrslandbestellungen hofft man auf eine größere Unterbringungsmöglichkeit von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, so daß mit einem weiteren Fallen der Erwerbslosenziffern in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Zurzeit sind 1866 männliche und 129 weibliche Arbeitsuchende gemeldet, von denen 1393 männliche Personen Unterstützung sowie 121 Krisenunterstützung beziehen. Weiterhin 106 weibliche Personen. Die Zahl der Gesamtunterstützungsempfänger beträgt 1620. Die Zahl der städtischen Wohlfahrtserwerbslosen ist zurzeit 18. Im Bezirk des Verwaltungsamtes sind außer 53 Wohlfahrtserwerbslosen weitere 253 Ausgesteuerte gemeldet. [8

— **Einwohnerstatistik.** Vom 1. Februar bis zum 1. März verschob sich die Einwohnerzahl von 4628 auf 4634. [8

— **Vom Alt-Schützenbataillon.** Am Mittwoch fand im Gasthaus W. Meyer eine Versammlung des Vorstandes des Alt-Blomberger Schützenbataillons statt, die gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des Obersten Schäfer wurden die neugewählten Offiziere eingeführt und auf den Artikel in der „Lipp. Landes-zeitung" vom 6. Februar hingewiesen, in dem eine Fürstenhuldigung in Blomberg im Jahre 1790 geschildert wird. Oberst Schäfer und Hauptmann Görling gaben Erläuterungen zu den Satzungs-

---

Warum Sorge um Herz und Nerven?
KAFFEE HAG
Trinken Sie den coffeinfreien und völlig unschädlichen
Das große Paket Kaffee Hag jetzt nur noch RM 1.62. das kleine 81 Pfg.

Grippe, Erkältungskrankheiten

werden mit den hervorragend bewährten Togal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheits-Erscheinungen sofort. Ueber 6000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten, darunter viele von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken und Krankenanstalten. Ueberraschende Erfolge! Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure. Fragen Sie Ihren Arzt. Machen Sie noch heute einen Versuch! In allen Apotheken M. 1.40. (316

1,26 Lith., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 Imay.

änderungen, die dahin lauten, daß nunmehr jeder 21jährige im Bataillon aufgenommen werden kann. Fernerhin trat insofern eine Änderung ein, als zukünftig die Hauptversammlung beschlußfähig ist, wenn mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend ist. Trotz der wirtschaftlichen Depression sind die Mitgliederbeiträge verhältnismäßig gut eingegangen. Über die Verpachtung der Schützenhalle soll die Generalversammlung beschließen. Eine längere Aussprache ergab die Frage, ob dieses Jahr ein Schützenfest stattfinden soll. Eine Kommission soll der Generalversammlung Vorschläge unterbreiten. Alsdann ist beabsichtigt, dem Punkt näherzutreten. Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß bei gutem Wetter der Schießbetrieb im Schützenhause wieder aufgenommen wird. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt eine gemütliche Runde die Schützenoffiziere noch einige Zeit beisammen. [8

— **Achtung, Hundebesitzer!** Im Stadtwald, sowie in den benachbarten Gemarkungen wird häufig darüber Klage geführt, daß wildernde Hunde Wild hetzen und zerreißen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Jagdpächter berechtigt ist, wildernde Hunde abzuschießen. [8

— **Auch ein Rekord.** Die allgemeine schlechte wirtschaftliche Geschäftslage zeigte sich recht deutlich an den gestrigen Terminen beim hiesigen Amtsgericht. Nicht weniger als 46 Termine standen zur Verhandlung. Eine Rekordziffer, die hier noch nie erreicht ist.

— **Revision der elektrischen Leitungen.** Viele Brände haben ihre Entstehung in Kurzschluß und schadhaften Schornsteinen zu suchen. Nunmehr ist im hiesigen Stadtbezirk seitens der Lippischen Brandversicherungsanstalt eine Prüfung der elektrischen Licht- und Kraftanlagen vorgesehen, desgleichen der Schornsteine. Man richte sich darauf ein! [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 4. März. Aus dem Kriegerverein. Die Monatsversammlunga am letzten Sonntag war gut besucht. Vor Beginn der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Bedeutung des Tages und führte allen Anwesenden den Ernst der Jetztzeit im Hinblick auf all die Opfer des großen Weltgeschehens vor Augen. Sodann wurden die Kameraden Heinrich Kemper, Ludw. Stölting und Hermann Hesse für 40jährige treue Mitgliedschaft im Verein mit dem Kyffhäuserbild ausgezeichnet. Gleichzeitig konnten die Kameraden Fritz Bunte und Dietrich Heitkämper für eine 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Der Vorsitzende gab dem Wunsch Ausdruck, daß alle Jubilare noch recht lange in Gesundheit dem Verein angehören möchten. Es wurde dann Stellung genommen zu dem in Bad Meinberg stattfindenden Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes. Die Delegierten wurden gewählt: es soll noch später festgestellt werden, in welcher Stärke der Verein an der Veranstaltung teilnimmt. Eine Fahnendeputation nimmt am 15. März an der Fahnenweihe des Gardevereins Detmold teil. Nach kurzen Mitteilungen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis, daß zur nächsten Versammlung, nur im Bedarfsfalle, durch die Gruppenführer eingeladen wird. [39

Heidenoldendorf, 5. März. Lichtbildervortrag. Sonnabend, 7½ Uhr wird Herr Althoff, Bad Salzuflen, einen Lichtbildervortrag halten, der sich mit einem zur Zeit außerordentlich wichtigen Problem befaßt. Eintritt für Erwachsene 30 Pf. Schüler die Hälfte. Erwerbslose haben freien Eintritt.

Schönemark, 5. März. Kurvenerweiterung. Am Dienstag fand in Gegenwart des Herrn Oberbaurat Bruer von der Bauabteilung der Lipp. Regierung und der Herren Direktor Tillmann und Oberingenieur Kirschbaum von der Pesag sowie einiger anderer Herren eine Besichtigung der unübersichtlichen Kurve gegenüber dem Schönemarker Kruge statt. Bei dieser Besprechung waren sich die beteiligten Stellen darüber klar, daß hier Wandel eintreten muß. Es ist in Aussicht genommen, einen Teil der gegenüber des Schönemarker Kruges befindlichen Heinebuchenlaube zu entfernen und die wesentlich verbreiterte Kurve bis etwa 50 Meter vor der Tischlerei Havermeier auszudehnen. Ob die Kurvenverbreiterung noch in diesem Jahre vorgenommen wird, steht noch nicht fest. Außerdem soll in nächster Zeit oberhalb Schönemark die Kurve gegenüber dem Friedhof bei Hohenbuchen verbreitert werden. Diese Arbeit wird schon bald in Angriff genommen.

Vom Tierkreise und unserem Märzhimmel

Von A. Wiemann.

Sternfreunde unter den Lesern unserer Landeszeitung haben gewiß schon oft gehört und gelesen vom Tierkreis des Himmels, und sicher haben sich nicht alle etwas Rechtes dabei vorstellen können. Darum möge in unserer heutigen Himmelsbetrachtung einmal von diesem vielgenannten und doch wenig bekannten Kreise etwas erzählt werden.

Tierkreis des Himmels? Stehen denn irgendwo am Himmel Tiere oder Tierbilder so in einem Kreise, daß sie jedermann sehen kann? Natürlich nicht. Aber Sterne ohne Zahl stehen am Himmel. Und in bestimmten Sterngruppen sehen die Menschen seit uralten Zeiten Sternbilder. Unter diesen Bildern nehmen die von Tieren eine hervorragende Stelle ein. Da gibt's einen Löwen, Bären, Luchs, Fuchs, Fisch, Walfisch, Stier, Widder, Krebs u. a. Der den Himmel aufmerksam beobachtende Mensch stellte schon frühzeitig fest, daß es neben Sternen und Sternbildern, die zu jeder Nachtzeit im ganzen Jahre sichtbar sind, auch solche gibt, die mit den Jahreszeiten kommen und gehen. Wer freilich einmal eine ganze Nacht von der Abenddämmerung bis zum Sonnenaufgang der Sternguckerei widmet, der sieht fast alle ihm überhaupt sichtbaren Sterne an sich vorbeiziehen. Fast alle Sterne, sagte ich. Denn unsichtbar sind immer die Sterne, die mit der Sonne oder in Sonnennähe über den Himmel wandern. Sonnenglanz tötet Sternenschimmer, wie ja auch Mondenschein dem Sternengefunkel stark Abbruch tut.

Wenn Sonne und Sterne gleich schnell über den Himmel zögen, dann wären die Sterne in Sonnennähe uns ewig unsichtbar. Nun aber bleibt die Sonne täglich 4 Minuten hinter den Sternen zurück, und so verschwinden immer wieder Sterne im Sonnenglanze und tauchen andere immer wieder aus diesem auf. Im Laufe eines Jahres bleibt also die Sonne hinter dem Stern, mit dem sie ihre Jahresbahn begann, 365 × 4 Minuten, gleich 1460 Minuten oder gut 24 Stunden zurück. Und das bedeutet natürlich auch, daß die Sonne in einem Jahreslaufe sämtlichen Sternen und Sternbildern begegnet, die sich in ihrer Region über den Himmel bewegen, und sie auch nacheinander eine Zeitlang auslöscht. Ich redete von der Sonnenregion des Himmels und meinte damit den breiten Himmelsstreifen, der begrenzt wird von den Tagesbahnen der Sonne zu Wintersanfang und zu Sommersanfang. Von uns aus gesehn liegt dieser Himmelsstreifen im Süden, erreicht aber nicht den Südhorizont, wie er andererseits auch nicht die Himmelsgegend uns zu Häupten erreicht, die Zenitgegend.

Für die Bewohner des Aequatorgürtels der Erde liegt die Sonnenregion in der Zenitgegend des Himmels, während die Menschen südlicherer Breiten die Sonne immer nördlich an sich vorbeiwandern sehen. In der Sonnenregion des Himmels fielen schon den alten Beobachtern zwölf Sterngruppen oder Sternbilder auf, die so auf dem ganzen von der Sonne bereisten Himmelsgürtel verteilt waren, hintereinander und übereinander, daß die Tagesregentin sie in ungefähr gleichmäßigen Abständen von je 30 Tagen erreichte und mit ihnen über den Himmel reiste, sie dabei aber, wie schon oben erwähnt, jedesmal auch für 30 Tage auslöschte. Die Alten nannten diese Sternbilder die 12 Häuser der Sonne, von dieser im Laufe jeden Jahres je 30 Tage bewohnt. Die Namen dieser himmlischen Villen waren Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Verbindet man diese Häuser oder Bilder durch eine gerade Linie, so erhält man einen Kreis, der das ganze Himmelsgewölbe umzieht. Er liegt nicht wagerecht, sondern steigt schräg empor und fällt schräg hinab. Einen wagerechten Kreis schneidet er in einem Winkel von 23 Grad, d. h. also einem Winkel von etwas mehr als ¼ Rechtem. Es ist unser Tierkreis oder die Ekliptik, wie man ihn mit einem Fremdworte nennt. Von den 12 Tieren dieses Kreises steht man in der Regel zur gleichen Nachtstunde 6, im Laufe einer Nacht aber alle mit Ausnahme des einen, das in dem Monat gerade das himmlische „Sonnentierchen" ist. Auch die beiden benachbarten Tiere verschwinden meist mehr oder weniger noch in den Strahlen der Morgen- oder Abendsonne. Da die 12 Bilder nicht in völlig gleichen Abständen stehen, die 12 Jahresmonate und die 4 Jahreszeiten aber gleich lang sein sollten, haben die Kalendermacher unter den Sternguckern den Kreis in 12 völlig gleiche Abschnitte geteilt und durch „Zeichen" begrenzt, die die Tiernamen tragen, ohne Rücksicht darauf, ob die Tierzeichen mit den Tierbildern zusammenfallen oder nicht. Der Sternfreund aus Liebhaberei tut natürlich gut, sich mehr an die Bilder zu halten als an die Zeichen, weil nur sie für den Laien auffindbar sind am Himmel. In diesem Tierkreise ist die Sonne nicht der einzige Wanderer, auch sämtliche Planeten ziehen in ihm ihre Straße dahin, und der Mond bereist ihn gar 12 mal im Jahre.

Doch für heute wollen wir nun Abschied nehmen von den himmlischen Tieren und ihrem Kreise, um auch für die anderen Herrschaften des Himmels und ihr „Leben" im Monat März noch ein Plätzchen zu gewinnen. Die Sonne meint es ja gerade in diesem Monat besonders gut mit unserer nordischen Erde. Sie beschert uns den Frühling. Zu dem Zwecke steigt sie fast 12 Grad höher am Himmel, erhebt sich morgens nach und nach 70 Minuten früher und verläßt uns 54 Minuten später, schenkt uns also Summa Summarum 124 Minuten Tageshelle und Tageswärme. Der Kalendermacher läßt sie vom Zeichen der Fische zum Zeichen des Widders hinüberwechseln, während sie für den Laienbeobachter noch ein ganzes Bild zurück ist. Theorie und Praxis stimmen eben nie überein — auch nicht am Himmel.

Der Mond, die Sonne der Nacht, wandelt sich und wandert auch im Frühlingsmonat, wie er's immer tut. Am 4. zeigt er uns sein volles Gesicht, am 11. dessen linke Hälfte, am 19. seine „dunkle Rückseite" und am 27. seine rechte „Backe".

Von den Planeten sind Jupiter und Mars nach wie vor am bequemsten zu beobachten. Mars ist nun nahe an Pollux herangerückt, etwa so nahe, wie diesem der Zwillingsbruder Kastor immer steht. Beide, Mars und Jupiter, machen im ersten Monatsdrittel kehrt auf ihrer Bahn und treten rechtläufig ihre Sommerreise im Tierkreise an. Wo sie im Herbstmonat wohl angelangt sein werden? Am Morgenhimmel büßt jetzt die Venus mehr und mehr an Glanz ein, da sie sich der Sonne nähert und so abgeblendet wird. Der langsame Saturn, der sich noch immer nicht vom Schützen trennen kann, gewinnt dagegen an Glanz und Bedeutung, da er sich der Sonne einmal wieder ganz entzogen hat.

Am Fixsternhimmel stehen gegen 21 Uhr unsere herrlichen Wintersternbilder schon am Südwesthimmel, im Südosten macht sich der Löwe breit, im Osten leuchtet der rote Arktur im Bootes, dem zweiarmigen Leuchter, der vergangenen Herbst den Westhimmel zierte, und in den Dünsten des Horizonts „glumt" die eben aufgegangene Spica in der Jungfrau. Und damit eine gesegnete Frühlingszeit allen himmlischen Tieren und Herrschaften und ihren irdischen Freunden!

Hohenwart, 6. März. **Kirchliches.** Am Freitag abend 5 Uhr wird Pastor Menges aus Vahlhausen bei Landwirt Budde eine Passionsandacht halten, wozu alle Umwohner herzlich eingeladen sind.

Remmighausen, 5. März. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Dienstagmittag hier in der Schule. Während des Unterrichts lockerte sich das quer durch den Schulraum hängende Ofenrohr und fiel einer Schülerin auf die Hände. Dabei wurde dieser eine Sehne durchschnitten. Die Verletzte wurde zunächst dem Landeskrankenhaus zugeführt, konnte aber bald wieder nach Vernähen der Wunde entlassen werden. Der Unfall scheint auf die durch die Lastwagen hervorgerufenen Bodenerschütterungen zurückzuführen sein.

Bad Meinberg, 6. März. **Geschäftsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Friseur konnte vor einigen Tagen Herr H. Deicke von hier zurückblicken. Durch gute und zuvorkommende Bedienung hat sich der Jubilar einen großen Kundenkreis erworben. Fast drei Jahrzehnte hindurch hat er auch die Vertretung der „Landes-Zeitung" für Bad Meinberg inne. Zu seinem Geschäftsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! [2

Pivitsheide, 5. März. **Kirchliches.** Am kommenden Sonntag, 8. März findet wieder Feldgottesdienst im Gemeindehause statt. Beginn 8½ Uhr. Es wird freundlichst eingeladen.

Hagen, 6. März. **Ihren 85. Geburtstag** feiert heute die Witwe Wilhelmine Strate geb. Plaß von hier. Der noch rüstigen Greisin, die sich allerseits größter Beliebtheit erfreut, die herzlichsten Glückwünsche! Möge ihr, die seit langen Jahren zu unseren Lesern zählt, ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Ehlenbruch, 6. März. Die sonntäglichen **Konzerte** bei H. Hillbrink erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Die guten musikalischen Darbietungen der Kapelle finden allseitigen Anklang. Am Sonntag konzertiert die Kapelle wieder. (Siehe Inserat!)

Amt Brake

Brake, 5. März. **Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht bei der hiesigen Ortskrankenkasse ausgeführt. Der Einbrecher ist vom Dach des Nachbarhauses durch das Fenster, das er eingeschlagen hatte, in den Raum eingedrungen. Er hat vergeblich versucht, den Geldschrank aufzubrechen. Nachdem er dann die Schubladen und Regale durchwühlt hatte, hat er wieder das Weite gesucht. Merkwürdigerweise hat er einen Betrag von 16.50 RM., der in der durchwühlten Schublade lag, nicht mitgenommen. Der Einbruch muß gestern morgen, kurz vor 5 Uhr, erfolgt sein. Um diese Zeit wurde von den Nachbarleuten das Klirren einer Scheibe gehört. Von dem Täter fehlt jede Spur.**

Lieme, 4. März. **Generalversammlung des Bestattungsvereins.** Besondere Anträge lagen nicht vor. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung gefunden. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. In elf Fällen wurde die Unterstützung von je 100 Mark für Erwachsene ausgezahlt. Die Besprechung über die Erhöhung des Sterbegeldes endete mit dem Resultat, daß es vorläufig bei dem alten Satz von 100 Mark bleibt. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich alle Personen, die dem Verein noch nicht angehören, entschlössen, beizutreten, um die segensreiche Tätigkeit des Vereinszu unterstützen. [10

Lieme, 5. März. Am **Volkstrauertag** wurde in hiesiger Gemeinde der Gefallenen in besonderer Weise gedacht. Während mittags vom Turm ein Ehrengeläut erklang, fand abends ein Lichtbildervortrag statt: „Zwei Millionen kehrten nicht heim". In etwa 65 Lichtbildern wurden die großen Massengräber und Sammelfriedhöfe gezeigt. Beim Anblick des Massengrabes auf dem Friedhof St. Laurent Blangy, das die Überreste von 22 000 deutschen Soldaten birgt, trat so recht in Erscheinung, welche Opfer an Menschenleben der Weltkrieg gefordert hat. Der Zustand mancher Friedhöfe ließ noch sehr zu wünschen übrig, wenn auch manche recht würdevoll ausgestaltet waren. Die Gesamteinnahmen des Abends wurden dem Volksbund zu diesem schönen Zweck überwiesen. [10

Wendlinghausen, 25. März. **Das Fest der silbernen Hochzeit** konnte am 2. März Herr von Reden-Wendlinghausen und seine Gattin, geb. Freiin von Werthern, feiern. Seitens der Gutsarbeiterschaft wurde dem Jubelpaar manche Ehrung zuteil. — Herr von Reden konnte am gleichen Tage dem Kutscher und Chauffeur Wilh. Hillebrenner ein Diplom der Landwirtschaftskammer für 25jährige Dienste überreichen; weiter erhielt ein Diplom der Gärtner Otto Müller für 35jährige, der Landarbeiter Simon Strunk für 27jährige; der Landarbeiter Simon Angermann für 31jährige und der Landarbeiter Friedrich Tröttmann für 33jährige Tätigkeit.

Amt Schötmar

Leopoldshöhe, 5. März. **Gestellte Wilddiebe. Die in letzter Zeit hier verübten Jagdfrevel riefen bei den zuständigen Behörden besonderes Interesse wach. Der Gendarmeriewachtmeister Dröge von hier konnte jetzt nach längerer Arbeit in Gemeinschaft mit einem Bielefelder Kriminalisten zwei Wilderer in der Eckendorfer Jagd auf frischer Tat ertappen. Die Ueberraschten sind dem Amtsgericht Oerlinghausen zugeführt. Die aus Bielefeld stammenden Diebe sollen in der letzten Zeit 40 Wildenten und auch anderes Wild erlegt haben. Die Strafverfolgungsbehörde hofft, jetzt auch den Helfershelfern der Verhafteten auf die Spur zu kommen.**

Amt Blomberg

Istrup, 5. März. **Hofversteigerung.** Der Hof der Wwe. M. Kuhlmann wurde freiwillig zur Versteigerung gebracht, da keine Nachkommen vorhanden sind. Die Höchstbietenden für den Hof einschl. Inventar waren Landwirt Schröder-Elbrinxen mit 33 000 RM., Landwirt Ernst Albert-Bentrup mit 32 000 RM. und Landwirt Platena-Istrup mit 32 500 RM. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt worden.

Belle, 5. März. **Glück im Unglück.** Ein vierjähriges Mädchen fiel aus der Bodenluke auf die Diele hinab. Ein herbeigerufener Arzt stellte nur Hautabschürfungen fest. Außer diesen kleinen Verletzungen ist dem Kinde nichts geschehen. Wie durch ein Wunder ist es unverletzt davongekommen. [2

Herrentrup, 5. März. **Kommt ein Gesangverein?** Am Sonntag, 15. März, veranstalten die Männergesangvereine Tintrup und Lothe im Wallbaumschen Saale ein Werbesingen. Es wäre zu wünschen, daß auch aus den benachbarten Dörfern Reelkirchen und Höntrup Menschen sich einfänden, die noch Freude am schönen deutschen Liede haben. Vielleicht finden sich sogar Männer zusammen, die einen eigenen Gesangverein zu gründen bereit sind. Warum soll nicht in unserem Dorfe der Gesang gepflegt werden, wie in anderen Dörfern? [2

Aus den Lichtspielhäusern

Henny Porten im Tonfilm! Unsere Filmfreunde werden ab heute und die nächsten Tage im **Modernen Lichtspielhaus** Gelegenheit haben, die beliebte deutsche Darstellerin Henny Porten zum ersten Male im Tonfilm zu sehen. Man kann wieder staunen über die Doppelrolle, über die verblüffenden Täuschungsmanöver der Henny Porten, die in zwei Gestalten, als Gretel und als Liesel, singt und spricht, mit sich selbst ein Duett startet, mit sich selbst lange Gespräche führt. Dieser Trick des gespaltenen Ichs ist der Clou des Ganzen. Das Publikum steht vor einem Rätsel: rechts singt die Gretel, links brummt die Liesel — —und beides spielt die eine Henny Porten. Man könnte beinah an Hexerei glauben. Ihre Drastik ist im Film ohne Beispiel. Die dumme Liesel Kohlhiesel mit dem greulichen Haarschopf, mit den linken Füßen, ist ein Phänomen, im Kuhstall, an der Varietékasse, als Vorhangaufzieherin an der Bühne — herrlich aber, wenn sie in schöner Morgenfrühe jodelnd mit breitem Schritt durchs Dorf marschiert. Wie das Holdrio-Juhu aus diesem Mädchen strömt — just wie im Stall das liebe Vieh den lieben Schöpfer anmuht usw. Dieses Liesel, ein Stiefkind der Natur, spielt Henny Porten mit einem Eifer, einem Humor und einem Können, daß man aus dem Lachen und der Bewunderung gar nicht herauskommt. Sie ist geradezu von überwältigender Komik. Henny Portens Gegenspieler sind Fritz Kampers, Heinz Leo Fischer und Gustl Stark-Gstettenbauer. „Kohlhiesels Töchter" werden auch hier das Rennen machen. Voraus geht das beliebte Beiprogramm. (Siehe auch Anzeige.)

*

„Das Land des Lächelns". Nach dem erfolgreichen Detmolder Start gelangt dieser Richard-Tauber-Tonfilm nunmehr auch in den Kammer-Lichtspielen Bad Salzuflen und zu gleicher Zeit auch in den Zentraltheater-Lichtspielen Lage zur Vorführung. Richard spielt und singt — singt all die einschmeichelnden Schlager dieser Operette und der große Meister Franz Lehár dirigiert hierzu das Orchester. Man hört vertraute Klänge: „Dein Herz ist mein Herz", das entzückende „Zu zweit beim Tee", „Von Apfelblüten einen Kranz", „Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt", „Schau in mein Gesicht, ich weine nicht", usw., und doch: Man sieht etwas ganz Neues, etwas Europäisches, vermischt mit Indischem und Chinesischem, sieht farbenbunte Bilder, die die Bühne in dieser Reichhaltigkeit nicht zu bieten vermag. Die meisterhafte Regie Max Reichmanns hat es verstanden, diese Buntheit der Szenen und die prächtige Ausstattung zu einem geschlossenen Werk zusammenzufassen, und die erotische Musik Franz Lehárs umschmeichelt Herz und Sinn. Wer möchte da zu Hause bleiben und sich den Film entgehen lassen. — Das beliebte Beiprogramm vervollständigt den interessanten Spielplan.

Aus den Nachbargebieten

Beide Beine abgequetscht

Herford, 4. März. Als sich der im benachbarten Oberlübbe wohnende Landwirt Hartmeier mit einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk auf der Fahrt nach Eickhorst befand, geriet er plötzlich ins Rutschen und kam zu Fall. Unglücklicherweise gingen ihm die Räder seines eigenen Gefährts über beide Beine, die ihm derart zerquetscht wurden, daß sie im Krankenhaus amputiert werden mußten.

*

Der Lohnstreit in der westfälischen Textilindustrie.

mc. **Bielefeld,** 5. März. Im Lohnstreit der Vereinigung westfälischer Textilarbeiterverbände mit den Arbeitgeberorganisationen für die Gebiete Herford, Bielefeld und Gütersloh führten die vom Schlichter für Westfalen geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Die Vertreter der Arbeiter wiesen darauf hin, daß die Akkordstücklöhne in allen Bezirken zum Teil bis zu 40 Proz. gesenkt worden seien und eine weitere Lohnkürzung untragbar sei. Im Bezirk Münsterland haben die Arbeitgeber darauf zum 14. März die Arbeitsverträge gekündigt, während im Bezirk Bielefeld, Herford, Gütersloh ein derartiger Schritt bisher nicht erfolgt ist. Von der Kürzung werden etwa 50 Prozent der Textilarbeiter betroffen. Im hiesigen Bezirk sind rund 10 Prozent der Arbeiter dem Tarifvertrag angeschlossen. Wie wir erfahren, sollen die Verhandlungen in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

*

300 Patronen auf einer Wiese aufgefunden.

Minden, 4. März. Schulkinder aus dem benachbarten Holzhausen I brachten morgens ihrem Lehrer mehrere scharfe Patronen mit, die sie auf einer Wiese gefunden haben wollten. Die sofortige Untersuchung förderte insgesamt 300 scharfe Patronen zutage, die hier bereits längere Zeit verborgen waren, durch die heftigen Regenschauer der letzten Tage aber freigespült wurden. Wie die Munition an diesen Platz gekommen ist, bedarf noch einer gründlichen Aufklärung.

Zum Petershagener Bankkrach

Beginn des Betrugsprozesses in Minden.

mc. **Minden,** 5. März. Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Deichmann begann heute der Holthöferprozeß. Angeklagt sind die beiden Bankbevollmächtigten der Petershagener Holthöfer Bank Fritz Schartze, Friedrich Holthöfer, der im Nebenberuf Filmschauspieler ist, und die Ehefrau Schartze. Sämtlichen Angeklagten wird fortgesetzte Urkundenfälschung, fortgesetzter Betrug, und für den Bankbevollmächtigten Schartze Untreue vorgeworfen. — Zu den Personalien ist mitzuteilen, daß Fritz Schartze früher Lehrer war und im Jahre 1922 in das Bankgeschäft seines Schwiegervaters Holthöfer eintrat, also keine bankmäßige Vorbildung hatte. Insgesamt sind durch die Holthöferbank 300 000 RM. verloren gegangen, die zu mehr als ein Drittel auf Wechselfälschungen des Bevollmächtigten Schartze zurückzuführen sind. Weiter hatte sich die Holthöfer-Bank bei der Mindener Kältemaschinenfabrik mit etwa 65 000 Reichsmark engagiert. In großem Maße begannen die Fälschungen am 12. Juni 1928. Inwieweit der in Minden ansässige Kaufmann Tomashewski Anstoß zu den Fälschungen des Schartze gegeben hat, wird die weitere Beweisaufnahme ergeben müssen. Nach dem bisherigen Ergebnis ist der Filmschauspieler Friedrich Holthöfer an den Fälschungen nicht beteiligt, und hat erst viel später, kurz vor dem Zusammenbruch am 4. November, davon erfahren. Der heutige Tag verlief sehr ruhig. Die Verhandlungen werden am Sonnabend fortgesetzt. Am Nachmittag wird dann das Urteil zu erwarten sein.

*

Zwölfjährige Erpresser.

mc. **Hamburg,** 4. März. Ein in Eilbeck wohnendes Ehepaar erhielt dieser Tage zwei Erpresserbriefe, in denen es aufgefordert wurde, in einem Hausflur zu bestimmter Zeit 25 RM. niederzulegen, andernfalls würden die Eheleute „Kinder des Todes" sein. Die polizeiamtlichen Ermittlungen führten schnell zur Feststellung der Täter. **Es handelt sich um zwölfjährige Schuljungen! Die beiden jungen Sünder gaben an, durch Romane zu ihrer Tat angeregt worden zu sein.**

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund Detmold

Im vollbesetzten Saale des Gesellschaftshauses fand am Dienstag, dem 3. März, die Mitgliederversammlung statt, in der der Chemiker Dr. Lehmann über das Thema: **„Was die Hausfrau über sogenannte Gifte, giftfreie Heilwesen und angebliche Ernährungsreformen wissen muß".** In fesselnden und gut verständlichen Ausführungen widerlegte der Vortragende das Märchen von „Gift" und machte klar, daß man unter diesem Ausdruck alles oder nichts verstehen könnte. Besonders interessant und für jede Hausfrau lehrreich waren dabei die Ausführungen über Gifte im Haushalt, welche schlagend bewiesen, daß in allen, ja selbst den harmlosesten Nahrungsmitteln der Tod ruhen kann, wenn man nämlich dies oder jenes im Uebermaß genießt! Ein Zuviel ist eben immer schädlich. Alles aber, was Natur uns wild oder durch die Technik veredelt beschert, ist gut und heilsam und niemals als „Gift" ohne weiteres anzusprechen. Eine giftfreie Behandlung gibt es daher ebensowenig, wie man die ärztlichen Heilmittel schlechtweg als „Gifte" bezeichnen kann.

Ebenso interessant und vielfach überraschend waren die Ausführungen des Redners über die heute vielfach beliebten **„Reformen" in der Volksernährung.** An Hand der Forschungsergebnisse der Professoren von Noorden, Seyderhelm, Friedländer u. a. wurde nachgewiesen, daß alle diese Bestrebungen überflüssig, ja manchmal direkt schädlich sind und daß die menschliche Nahrung in ihrer üblichen gemischten Zusammensetzung: Obst, Gemüse, Kartoffeln, Brot, Zucker, Fleisch, Milch und Eier zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des modernen Menschen durchaus genügt. Es wurde darauf hingewiesen, daß gegenteilige Behauptungen und Bestrebungen nur im Interesse einer gewissen Fanatiker-Klasse erfolgen, die sich als sogen. Reformer auf den Gebieten der Krankenbehandlung und Volksernährung sehr zum Unsegen unseres Volkes betätigen. Fernerhin erwähnte der Redner, daß eine Reihe bedeutender Forscher nachgewiesen haben, daß auch die zeitgemäßen Konserven dem frischen Obst und Gemüse weder an Vitamin- oder Mineralsalzgehalt, noch an Bekömmlichkeit nachstehen! Laut neuester Forschungen (Prof. Langstein, Präsident der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, Berlin) sind sie sogar vorteilhaft als Beikost bei der Ernährung des Kleinkindes zu verwenden. Schließlich führte der Referent noch aus, daß die Arbeiten des Prof. von Noorden, Prof. Hindhede, Dr. Süßkind u. a. ergeben haben, daß gegen ausschließliche Rohkost schwere Bedenken zu erheben sind. Durch die Urteile der erwähnten Fachwissenschaftler wurde überzeugend nachgewiesen, daß die sogenannten Ernährungs- und Behandlungsreformen schlechtweg nur als Betrug am Volke anzusprechen seien.

Aus der Fülle der interessanten und lehrreichen Ausführungen des Herrn Dr. Lehmann läßt sich leider nur in dürftigen Umrissen berichten, wenn aber dieser Bericht erreicht, daß jeder der Anwesenden einmal ernsthaft über die berührten Probleme nachdenkt und in Krankheitsfällen sich Diät- und Behandlungsvorschriften nur vom Fachmann, dem Arzt, erteilen läßt, dann ist der Zweck des Vortrages erreicht. An den mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Nach 7 Uhr konnte die überaus anregende Versammlung geschlossen werden.

Gemüsebau in Holland

Der Obst- und Gartenbauverein hielt am 22. Febr. d. J. im Arminius-Hotel seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Herr Kleingärtner Weber-Mülheim a. d. R. hielt zwei interessante und lehrreiche Vorträge. Zuerst sprach er über den

„Gemüsebau in Holland".

Holland ist infolge seiner geographischen Lage und seiner vielen Wasserstraßen das Land des Gemüsebaues und der Blumenzucht. Mit unendlich vielen Glashäusern und Frühbeeten nutzt es diese Eigenschaft mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften aus. Geringste Ansprüche an das Leben, billige Arbeitskräfte durch die Familienmitglieder, günstige Transportgelegenheit durch die zahlreichen Wasserstraßen sind alles Mittel, die Erzeugnisse zu niedrigsten Preisen auf den deutschen Markt zu bringen. Die Frühkulturen werden durch sogenannte „fliegende" Mistbeete und durch Glasglocken geschützt und dadurch zur frühesten Reife gezwungen. Spätgemüse wird in Kohlscheunen sachgemäß überwintert, um zur gegebenen Zeit in großen Mengen dem deutschen Markt zugeführt werden zu können. **Auf diese Art und Weise werden viele Millionen Reichsmark dem deutschen Nationalvermögen entzogen.** Selbst Gemüsearten, die ohne besondere Schwierigkeiten in Deutschland in ausreichender Menge gezogen werden könnten finden willige Abnehmer. So wurden z. B. im Jahre 1929 16 262 Dz. und 1930 42 089 Dz. Rosenkohl und 461 466 Dz. resp. 930 016 Dz. Blumenkohl und andere Gemüsearten mit ähnlicher Steigerung eingeführt. Spezialisierung im Gemüsebau und Rationalisierung in der Bodenbearbeitung sowie sorgfältige Sortierung der einzelnen Gemüsearten in zweckentsprechenden Einheitspackungen, dabei streng durchgeführte Verkaufsorganisationen (Versteigerungen) ermöglichen es dem Holländer, die deutschen Märkte zum Nachteile der deutschen Gemüsebauer zu überschwemmen, wodurch das deutsche Nationalvermögen außerordentlich stark vermindert wird. Zahlreiche Lichtbilder von Gemüsekulturen, Glashaus-, Frühbeet- und Glasglockenanlagen trugen viel zum Verständnis des Vortrages bei. An uns Deutsche aber richtete der Vortragende den Appell: Lernt von den Holländern, verzichtet auf das ausländische Frühgemüse, eßt deutsches Obst und Gemüse, kauft in Deutschland gezogene Blumen, dann bleibt unser Geld in deutscher Wirtschaft und viele Arbeitslose finden Beschäftigung zum Segen unseres Vaterlandes.

Sodann sprach Herr Weber über die **„Grundbedingung für die Wirkung der Stickstoffdünger".** Es genügt nicht, einen beliebigen Stickstoffdünger zu kaufen und ihn aufs Land auszustreuen, zum Erfolg gehört schon etwas mehr. Es sind eine ganze Reihe von Grundbedingungen zu erfüllen, von denen einige der wichtigsten erläutert werden sollen. Der Boden ist der Pflanzenstandort. In ihm spielen sich eine ganze Reihe chemischer, physikalischer und biologischer Vorgänge ab die in ihrem Zusammenwirken die Versorgung der Kulturpflanzen mit Nährstoffen, Wasser (z. T. auch Kohlensäure) bedingen. Die gute Beschaffenheit des Bodens ist daher eine sehr wesentliche Grundbedingung für die Wirkung der Düngemittel. Der Acker- oder Gartenboden entsteht durch Verwitterung von Felsgestein. Den nackten Felsen sprengt zu erst der Frost im Verein mit dem gefrierenden Wasser. Kohlensäurehaltiges Wasser, Licht und Luft zersetzen die Gesteinstrümmer weiter bis schließlich Algen, Flechten und Moose als erste Lebensträger sich ansiedeln können. Immer tiefer dringt die Zerstörung, die Bodenoberschichten werden lockerer. Reste von abgestorbenen Pflanzen und tierischen Lebewesen schaffen die erste Humusschicht, in der das Samenkorn Wurzeln schlagen kann. In diesem fruchtbaren Boden können die Nährstoffe erst verarbeitet werden durch die Milliarden von Lebewesen, Bakterien genannt. Diese lockern den Boden, sammeln den Stickstoff, machen andere Nährstoffe löslich, kurz, sie erzeugen die Bodengare. Die sorgende Menschenhand vermehrt diese Gare durch Zuführung von Kompost, Torfmull, aber auch durch Stalldung. Kalkarme Böden eignen sich nicht für die Gemüsekultur, da ohne Kalk die Bodenbakterien nicht wirken können. Am besten ist es den Kalk in Staubform unterzuhacken. Ferner darf dem Boden auch die nötige Luftzufuhr nicht fehlen, d. h. der Boden muß dauernd gelockert werden. Diese für den Gartenboden sehr wichtige Arbeit läßt sich in der einfachsten Weise, Arbeitszeit und Arbeitskraft ersparend, mit den neuzeitlichen Wolf's Gartengeräten durchführen. Geben wir endlich dem Boden außer Kalk und Stickstoff noch die anderen Nährstoffe, Kali, und Phosphorsäure (Thomasmehl) in ausreichender Menge, so können wir von dieser sogenannten Volldüngung auch Vollernten erwarten. — 44 Lichtbilder illustrierten den Vortrag. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Nach langer Zeit wieder einmal:

van Kempen Sechs-Tage-Sieger

Matter Sechstageschluß in Breslau

Auch das unrühmliche Breslauer Sechstagerennen, das 8. in der schlesischen Hochburg des Radsports, gehört der Vergangenheit an. Der finanzielle Mißerfolg, wie ihn Breslau noch nicht erlebt hat, wirkte sich leider auch auf die Fahrer aus. Keiner hatte vor den leeren Bänken Lust, etwas Besonderes zu unternehmen. Das zum Schluß nur noch aus 8 Mannschaften bestehende Feld wurde erst gegen Ende des Rennens, als Thierbach-Siegel ihre Position zu verbessern suchten und Pijnenburg-Schön an die Führenden herankommen wollten, etwas lebendiger. Alle Versuche scheiterten aber an der Wachsamkeit des großen „Sechstagekönigs" Piet van Kempen, der damit seinen Vorjahrssieg in Breslau wiederholte.

Das Schlußergebnis: 1. van Kempen-Rieger, 274 P.; eine Runde zurück: 2. Pijnenburg-Schön, 359 P., 3. Preuß-Resiger, 212 P.; zwei Runden zurück: 4. Goebel-Dinale, 311 P.; drei Runden zurück: 5. Krüger-Funda, 167 P., 6. Negrini-Braspenning 137 P.; vier Runden zurück: 7. Faudet-Peiz 236 P., 8. Thierbach-Siegel, 176 P.

Zurückgelegt wurden in 146 Stunden 3833,280 km.

Gibt es Strümpfe die man durch neue ersetzt bekommt, wenn sie irgendwo das kleinste Loch zeigen ?

Haben Sie Bedarf in Möbeln, so kaufen Sie jetzt!

Bis auf weiteres verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Küchen und Einzelmöbel

Carl Osterkrüger
Werkstatt für Möbel u. Innenausbau
Detmold, Friedrichstr. 7—9.
Paulinenstr. 37.
Fernruf Nr. 2762.

ff. **Delikateß-Würstchen**
Spez.: Aufschnitt
E. Brand
Lemgoer Straße 6

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

WIPPERMANN'S
Lipper Korn
rein gebrannter Korn
F.W. Wippermann Lemgo

Antiquarische Bücher
zu billigsten Preisen
in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt
Reda-Früchtewürfel
bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 8

Meine neueingerichtete Abteilung
Maßkonfektion
bietet Ihnen besondere
Vorteile
und ist für Herren, die es lieben, daß sich ihr Anzug in der Form und Verarbeitung aus dem üblichen Rahmen heraushebt, oder auf Grund ihres Körperbaues nicht jed. fertigen Anzug ohne weiteres tragen können



Einige Beispiele:

Moderner Anzug reinwollene Stoffe Schnitt neueste Moderichtung **89.-**

Moderner Anzug Auf Innenverarbeitg. ist besond. Sorgfalt verwandt, m. Anprobe reines Kammgarn . **100.-**

Moderner Anzug den vornehmsten Ansprüchen gerecht werdend, mit Anprobe, reines Kammgarn . **125.-**

Moderner Anzug allerbeste Verarbeitg. u. Ausstattung inbezug auf Stoff u. Futter, mit Anpr., rein. Kammg. **135.-**

Für tadellosen Sitz und pünktliche Lieferung übernehme ich volle Garantie!

Leich Laurenstein
kleidet Herren und Knaben
Detmold, Bruchstraße 14

Frühjahrsverkauf im Zeichen der Tiefstandpreise



Wir stellen vom 6. — 14. März zum Verkauf
Konfirmanden-Anzüge marinefarbig und dunkel gemustert zu Mk. 45, 40, 35, 25, **19.—**
Herren-Anzüge 3-teilig, mod. Stoffe, Ia Sitz, alle Größen, Mk. 75, 65, 55, 45, 35, **25.—**
Herren-Hosen aller Art, lange, Breeches, Knickebocker, Mk. 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2, **1.50**
Herren-Lodenmäntel Ulsterform, 2-reihig, mit Oelluch-Einlage, Mk. 26, 23, **20.—**
Herren-Gummimäntel alle Formen und Farben, wasserdicht, Mk. 35, 25, 20, 15, **10.—**
Herren-Ulster und -Paletots mit Samtkragen mit **30 Prozent Rabatt** als Restposten
Berufskleidung infolge des Rückganges der Rohstoffpreise **fabelhaft billig!**

AVA-Hosenzentrale
Detmold, gegenüber dem Landgericht

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei
Flechte - Jucken
Ekzeme, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:
in Drogerien und Apotheken

Zuckerkranke Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch: Ph. Herbert, Wiesbaden, Bücherstr. 27/5

Erich Deppe
Hilde Deppe
geb. Beckmann
Vermählte
Detmold, Schanze 330, 6. März 1931

Achtung! Achtung!
Empfehle in bekannter Qualität fol. der Vorrat reicht:
Prima
Schinkenspeck Pfund M. 1.40
Rollschinken Pfund Mk. 1,60
Fetten Speck Pfund Mk. 0,80
Durchwachs. Speck Pfund Mk. 1.—
Ferner
Lipp. Leberwurst Pfund Mk. 0,70
Lipp. Blutwurst Pfund Mk. 0,80
Prima Rindfleisch Pfund von Mk. 0.80 an
Schweinefleisch Pfund von Mk. 0.80 an
Kalbfleisch Pfund von Mk. 0,90 an
Firma H. Valk
Mühlenstraße

Ess mehr Früchte und Ihr bleibt gesund!
Apfelsinen
Blonde, gesunde Ware
25 Stück 1.— RM.
20 Stück 1.— RM.
18 Stück 1.— RM.
16 Stück 1.— RM.
15 Stück 1.— RM.
12 Stück 1.— RM.
Blut-Apfelsinen
20 Stück 1.— RM.
8 Stück 1.— RM.
Mandarinen Stück 6 Pfg.
Ia Aepfel Pfd. 45 Pf.
Ia Trauben Pfd. 90 Pf.
Zitronen Stück 6 Pf.
Rohkost-Sauerkraut der Förderer der Gesundheit Pfd. 25 Pf.
Ferner alle
Pflanzenrohkäfte
Empfehle außerdem
Krafts Knäckebrot das Knuspverbrot aus Roggen. Von diesem erhalten Sie heute und morgen Kostproben
Frucht- u. Reformhaus
Fritz Schröder
Bruchstraße 23
Fernruf 2903
Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Diese Woche expreßfrisch
Rinderwurst
Pfund 40 Pf.
Karl Herbst
Bruchstraße

Hühneraugen u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Hühneraugen eingewachsene Nägel und Ballen entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Todesanzeige
Am Mittwochnachmittag 4½ Uhr entschlief sanft im 84. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Schmiedemeister
August Altehans
in Kirchheide
In tiefer Trauer:
Familie Altehans, Bad Salzuflen
Familie Kölling, Entrup
Familie Kreimeyer, Meiberg en
Frieda und Anna Altehans
Kirchheide, den 5. März 1931
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bahndamm Nr. 24 aus statt.

Todesanzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Mittwoch, dem 4. März, nachmittags 4 Uhr, nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Henriette Fricke
geb. Steinkamp
im 74. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an:
Familie Hermann Fricke
nebst Kindern u. Enkelkindern
Bad Salzuflen, 5. März 1931.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8 März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bahndamm Nr. 24 aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Schneidermeister Ernst Meierjohann
im fast vollendeten 79. Lebensjahre
Mit der Bitte um stille Teilnahme:
Johanne Meierjohann, geb. Schlehmeier
nebst Kindern und Angehörigen
Bad Salzuflen, Blasheim, Zoppot, Cincinnati (U.S.A.), den 4, März 1931
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. März, nachm 4 Uhr, vom Trauerhause, Im Ort Nr 1, aus statt Trauerfeier ½ Stunde vorher

Bekanntmachung
Vermietung.
Der Obstverkaufsstand auf dem Marktplatz ist zum 1. April 1931 erneut zu vermieten. Schriftliche Angebote sind an den Stadtrat (Grundstücksverwaltung) zu richten. Ueber die näheren Mietbedingungen wird von unserer Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 5, Auskunft erteilt. (2401
Detmold, den 4. März 1931.
Der Stadtrat.

Brennholzverkauf
Am Montag, dem 9. d. M., vormittags 10 Uhr, soll im Ratskeller zu Horn aus dem Stadtwalde nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:
Buche. Distr. 5a, Krähenberg: 147 rm Kl. u. Kn. Nr. 467—537. — Distr. 16a, Eiserkuhle: 183 rm Kl. u. Kn. Nr. 538—601.
Horn (Lippe), den 4. März 1931.
Der Stadtrat

Holzverkauf
Am Freitag, 6. März 1931, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in dem Pappelnbestande bei der Tongrube (2380
8 rm Pappelnknüppel, 9 Haufen Astreisig,
bei der Zündschnurfabrik
4 Nummern Lärchen-Nutzholz, 1 Nummer Alpen-Nutzholz, 3 Nummern Eichenstang. (teils Wagendeichseln), 6 rm Buchenknpl., 5 Haufen Durchforstungsreisig,
an der Heidenschen Straße
1 Stück Eichen-Nutzholz, 1 Stück Eichen-Nutzholz, 2 Stück Hauklötze,
am Werreufer
ca. 20 Haufen Pappeln u. Weidenastreisig (Erbsenraken)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Lage, den 4. März 1931.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Bekanntmachung
Gemäß der Landesverordnung vom 1. 4. 1919 und Verfügung der Regierung, Wirtschaftsabteilung, vom 8. und 14. März 1930, betr. vorläufige Regelung der Beschäftigungs- und Verkaufszeit an den Sonn- und Festtagen im Handelsgewerbe, wird für das Jahr 1931 der erweiterte Geschäftsverkehr für den Sonntag vor Ostern und Pfingsten und die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten zugelassen, jedoch mit der Ausnahme der Zeit von 9½ bis 11¼ Uhr vormittags und nicht über 6 Uhr abends hinaus.
Für die Schreib- und Papierwarengeschäfte werden anstatt des letzten Sonntags vor Ostern und Pfingsten die beiden Sonntage der Konfirmation und der Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr während der obengenannten Zeit für den Geschäftsverkehr freigegeben. (2406
Lage, den 4. März 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Auszahlung von Jagdpachtanteilen.
Diejenigen Grundeigentümer im hiesigen Stadtbezirk, die für das laufende Rechnungsjahr Anspruch auf die Auszahlung ihres Anteils aus dem Jagdpachtertrage der Gemeindejagd im hiesigen Stadtbezirke erheben wollen, werden gebeten, dies bis zum 26 März 1931 im Rathause, Zimmer Nr. 7, in den Vormittagsdienststunden zu tun. Mit Rücksicht darauf, daß die mit der Ermittelung und Auszahlung der einzelnen Anteile verbundenen erheblichen Kosten und Steuern, die in ihrer Höhe von dem Jagdpachtertrage kaum abweichen, von diesem abgezogen werden können, würden die zur Auszahlung zu bringenden Anteile für die einzelnen Grundbesitzer nur noch Pfennig-Beträge ausmachen. Wir dürfen daher annehmen, daß unter diesen Umständen auf die Auszahlung der Anteile verzichtet wird. (2379
Lage i. L., den 4. März 1931.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Empfehle sämtliche
Düngemittel
A. Bunte, Detmold
Fernruf Nr. 2432

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Schenkt Bücher zur Konfirmation
Reiche Auswahl in passenden Geschenkwerken in allen Preislagen
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Leihbibliothek
unter günstig. Bedingg. Zu verkaufen. Guter Nähmasch. Schr. Anfr. unter Nr. 2374 an die Geschst. der Landesztg.

Ein fast neues
Harmonium
(Nußbaum) zu verkauf. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 2368 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Durch Gebrauch entstandene Gold- u. Silberabfälle kauft stets zu guten Preisen
Gold & Silber

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis M 2.75 Markt-Drog C. Köhler

Wohnung
4 Zimm., Küche, Badezimmer und Mansarde, zu vermiet. Schr. Ang. unter Nr. 2381 an die Geschst. der Landesztg.

Abgeschl. 1. Etage
5 Räume nebst großem, sonnigen Balkon, in d. Nähe des Bahnhofes, ab 1. 4. zu vermieten. Wo? sagt die Geschst. d. Landesztg. u. Nr. 2416.

Freundlich möbliert
Wohn- und Schlafzimmer
auf sof. zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 2405 an d. Geschst. d. Ldsztg.

3 Zimmer und Küche in Hiddesen v. ruhig., gebild. Mieter (2 erw. Pers.) z. 1. April ges. Schr. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 2414 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
3—4 Zimmer, in Detmold, gute Lage, sofort oder später zu mieten gesucht. (2419
W. Herbrechtsmeier
Detmold-Friedrichshöhe
Telefon 2079

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. 4.
1od 2Räume u.Küche
Schr. Ang. u. Nr. 2394 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Aelter, alleinst. Ehepaar sucht z. 1. 4. 31
2-3-Zimm.-Wohnung
u. Küche. Preis 20 bis 40 Mk. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2387 an die Geschst. der Landesztg.

Modernes Lichtspielhaus
Direktion: Gustav Vogelsang
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519
Ab heute, Freitag
täglich 4, 6.30, 8.15 Uhr
Sonntags 3, 5.30, 8.15 Uhr
Die neue große Ueberraschung!
Die Pariser hat im Tonfilm-Lustspiel das Rennen gemacht!
schreibt das Berliner Tageblatt über



Henny Porten
in:
Kohlhiesels Töchter
Manuskript: Friedr. Raff u. J. Urgiß. Produktionsleit.: Dr. Wilh. Kaufmann
Keine Nachsynchronisierung (nachträgliche Vertonung) des alten Stummfilms, **sondern eine vollkommene Neuverfilmung**
mit den prominenten Darstellern:
Fritz Kampers, Leo Peukert, Heinz Leo Fischer, Franz Groß, Karl Harbacher, Gusti Stark-Gstettenbauer unter der
Regie: Hans Behrendt
Ganz überragend ihre Leistung in der Doppelrolle. Vor allem erzielte sie ganz starke Wirkungen in der Gestaltung der grotesk häßlichen der beiden Kohlhieselstöchter. Der Regisseur Hans Behrendt wußte das Lokalkolorit des bayerischen Bauernmilieus gut herauszuarbeiten. Kein Wunder wenn es wieder ein durchschlagender Premierenerfolg wurde. (Berliner Börsenzeitung).
Ferner das reichhalt. Beiprogramm
Das Lustspiel „Erster Preis ein Kuß"
und den Kulturfilm
„Schafft reine Luft u. sauberes Heim"
Emelka-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt
Nachmittagsvorstellungen.
Besucht möglichst die vollwertigen
Freikarten haben keine Gültigkeit.

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Praxisjahr frei — Flugzeugbau und Automobilbau

Landauer
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Gustav Kopka, Möbelfabrik, Herford

Musikinstrumente, Saiten und Bestandteile Musikapparate
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
G. Ackermeier, Lemgoer Str. 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Zuckerkranke!
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw. Waldorf L. 104 (Hessen)

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen, Lange Str. 63 Tel. 2394
Zentraltheater-Lichtspiele Lage i. L., Bergstr. 7 Tel. 936
Direktion: Gustav Vogelsang

Richard Tauber
singt und spielt ab heute bis einschließlich Montag
täglich abends 8.15 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr, in
Das Land des Lächelns
Nach der gleichnamigen Operette von Franz Lehár
Regie: Max Reichmann **Musik: Franz Lehár**
Mitwirkende der Rahmen-Handlung:
Ein exotischer Fürst . . . . . Richard Tauber
Liesa . . . . . Mary Losseff
Der Gesandte, ihr Vater . . . . . H. Mierendorff
Die alte Exzellenz . . . . . Karl Platen
Personen der Operette:
Prinz Sou Chong . . . . . Richard Tauber
Mi . . . . . Hella Kürthy
Liesa . . . . . Margit Suchy
Gustl . . . . . Willy Stettner
Der Hundertjährige . . . . . Max Schreck
Zwei alte Chinesen . . . Georg John, Karl Platen
Am Dirigentenpult: Franz Lehár
Schlager der Film-Operette:
Dein ist mein Herz / Immer nur lächeln / Zu zweit beim Tee / Von Apfelblüten einen Kranz / Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt / Meine Liebe, deine Liebe / Liebes Schwesterlein / Schau mein Gesicht . . .
Musik aller Schlager von Franz Lehár
Die Operette hat Tausende begeistert, Der Film wird Millionen begeistern!
Außerdem das reichhaltige Beiprogramm:
Ein humorvoller „Flock- und Flickie"-Kurztonfilm, ein Kulturfilm und die aktuelle Auslandswochenschau.
Für Jugendliche freigegeben

Wenn man von Fleisch spricht, denkt man an Hammerschlag!
Rindfleisch, sämtl. Stücken, auch **Bratenfleisch,** schieres mit Beilage, **Rouladen** mit Beilage, sowie **Rostbeaf,** je Pfund **80 Pf.**
Rindermett Pfd. 90 Pf.
Extra gemachte Rinderwurst Pfd. 30 Pf.
Kalbfleisch, sämtl. Stücke Pfd. 80 Pf.
Keule im Ganzen Pfd. 90 Pf.
Besichtigen Sie meine Qualitätsware und lassen Sie sich nicht beirren.
Der Weg lohnt sich!
en gros en detail
Hammerschlag
Spezial-Rind- und Kalbschlachterei
Lage i. L. Fernsprecher 730

Lehrfräulein für Buchhandlung
zum 1. April gesucht. Gute Schulbildung erforderlich. Schriftliche Angebote unter Nr. 2378 an die Geschst. der Landeszeitung.

60.- Mk. wöchentlich und mehr verdient jeder durch Uebernahme meiner Vertretung. Strg. reell. Sache.
Rudolf Klöckner
Erbach, Westerw.

Suche zum 1. 4. einen
Schmiedelehrling
Kost u. Wohnung beim Meister. (2390
A. Flake-Lindenbrauer
Hornoldendorf bei Detmold

Suche zum 1. April einen kräftigen
Lehrling
Fritz Siekken
Schmiedemeister
Herrentrup i. L.

Tischlerlehrling
kräftig und aus guter Familie, zum 1. April 1931 gesucht. (2396
Georg Brinkmann
Tischlermeister
Ubbedissen Nr. 18
Post Hilleaosen

Bäckerlehrling zu Ostern gesucht.
K. Kleinecke
Elisabethstraße

Gesucht für gleich od. später zuverlässiges
Mädchen
f. Haus- u. Landwirtschaft. (2411
Reese, Beckerhof
bei Remmighausen

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. fleiß., zuverlässig.
Mädchen
für Hausarbeit.
Frau Meier zu Beesen
Meierhof Beesen
bei Bielefeld

Suche zum 1. April 1931 ein ordentl., saub. und solides
jung. Mädchen
(18 bis 22 Jahre) für meinen kleinen Haush. (2 Pers.). Angenehme Stellung. (2418
Frau Wwe. H. Ebmeyer
Herford
Radewiger Straße 31

Landestheater
Freitag 6. M. 19.45 U.
John Gabriel Borkman
Schauspiel von Ibsen
Sonntag 8. M. 19.45 U.
Hasenklein macht in Politik

Linderhofe
Jeden Sonntagnachm.
Unterhaltungskonzert
2383) Behmeier.

Ehlenbruch
Jeden Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen
Erstklassige Musik
Es ladet freundl. ein
H. Hillbrink.

Nehme
Fohlen u. Rinder auf Weide
Frau Bierhoff, Heeßen
Post Steinheim-Land
(Westfalen)

● Für Hühnerzucht ●
liefere ich billigst Asbestschieferplatten, Drahtglas, Künstl. Glucken, Tränk- u. Futterapparate, Drahtgeflecht, usw.
Friedr. Meier, Lage
Telefon Nr. 901

Ferkel und Stangenschweine tausend abzugeben.
Anna, Pivitsheide
Telefon 2087

Achtung! Achtung!
Der auf Sonnab., 7. März, angesetzte Lumpenball findet erst am Sonnabend, 14. März, statt.
Außerdem jeden Sonntag
Konzert mit Tanz
— Eintritt frei —
Es ladet freundlichst ein (2410
A. Wellmann, Wurstfabrik, Kachtenhausen

Gesangverein „Waldesluft" Siapelage
Am Sonntag, dem 8. März, feiern wir im Saale des Obrlter Krugs unser diesjähriges
Stiftungsfest
unter Mitwirk. d. Sängervereinig. „Teutoburg"
— Anfang 4 Uhr —
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 8. März Anfang 3½ Uhr
Kaffeekonzert u. Tanz
(Neue Kapelle) Eintritt frei

Jung. Mädchen sucht Stelle z. gründl. Ausbild. i. Kochen. Hausarbeit u. Nähkenntn. vorh. Etwas Taschengeld erw. Schriftl. Offerten unter Nr. 2377 an die Geschst. der Ldsztg.

Jung. Mädchen vom Lande sucht zum 1. 4. 31 Stellung für Küche und Haus. Gefl. Zuschriften erbittet
Sophie Spilker
Sielhorst 14 b. Rahden

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein
jung. Mädchen
zur Erlern. d. Haush. bei etwas Taschengeld, am liebst. vom Lande. Mädchen vorh. Schriftl. Meldungen unter Nr. 2386 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen
z. Erl. d. Kochens zum 1. Mai gesucht; schlicht vm schlicht. (2382
Hotel Bärental
Roßbach i. L.

Suche zum 1. April ordentliches, sauberes nicht zu junges
Alleinmädchen
für Einfamilienhaus.
Wittekestraße 14

Junges Mädchen als
Kochlehrling
gesucht.
Mittagstisch Wall 15

Suche für meine 20j. Tocht. in Bad Salzuft.
Stelle
zur Vervollkommnung in Küche u. Haushalt, schlicht um schlicht.
Frau Witwe Hönck
Sulbach i. L. Nr. 125

Landwirtstochter, 21 J. alt, sucht zum 1. oder 15. April (2391
Stellung
Im Kochen erfahren. Kochkenntnis vorhanden. Angebote an
Anna Hilker
v. Adr. Landw. Hilker
Holzhausen bei Bad Pyrmont

Tagesspiegel

Abschied von der Münchener Gesandtschaft.

Die Reichsregierung hat sich zu einem Schritt entschlossen, der ihr bei den Freunden einer vernünftigen Verwaltungsreform lebhafte Zustimmung eintragen wird. Die Gesandtschaft des Reiches in München wird, wie aus dem Ergänzungsetat hervorgeht, mit dem Ablauf dieses Etatsjahres endgültig wegfallen.



Frhr. Edgar v. Haniel.

Schon vor einiger Zeit hatte ein Reichstagsausschuß beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Münchener Vertretung möglichst bald zu beseitigen. Es ist erfreulich, daß man am Grünen Tische so bald diesem Verlangen stattgegeben hat. Wäre nicht die finanzielle Not der Gegenwart, die zur größten Sparsamkeit zwingt, dann hätte man sich wohl auch nicht so rasch zu dieser kleinen Verwaltungsreform entschlossen. Aus der Not machte man eine Tugend. Hoffentlich werden andere Schritte diesem ersten Schritt folgen.

Der Gesandte des Reiches, der sich auf dem Münchener Posten durchaus bewährt hat, Staatssekretär a. D. v. Haniel, wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt, während die übrigen Beamten der Gesandtschaft auf andere Dienststellen der Reichsverwaltung verteilt werden.

*

Verhöre am laufenden Band.

In Moskau macht man gegenwärtig einer Anzahl russischer Sozialdemokraten den Prozeß. Eine Komödie begann, wie wir sie schon seit den Tagen des Schachty-Prozesses und der Ramsin-Verhandlungen zur Genüge kennen. Ueber die Art, wie man in Rußland die Geständnisse erzwingt, machte der russische Sozialdemokrat Abramowitsch in einer Versammlung im Berliner Sportpalast folgende Bekundungen:

„In Moskau sitzen auf der Anklagebank 14 ‚gewesene Sozialdemokraten', von denen 12 1920 die Partei verlassen und 2 niemals der Partei angehört haben. Man verhaftete sie, man erpreßte Geständnisse, man legte ihnen fertiggeschriebene Geständnisse zur Unterschrift vor. Die ‚Prawda" hat behauptet, daß ich 1928 in Moskau war. Sie nannte den Bahnhof, auf dem ich ankam, den Wagen, mit dem ich fuhr, das Hotel, wo ich die Koffer abstellte, die Reden und Konferenzen, die ich abhielt. Ich bin seit 1920 nie in Rußland gewesen. Das sowjetrussische Staatssystem läßt Verhöre am laufenden Band vornehmen, 24—48 Stunden lang. Die Untersuchungsrichter lösen sich ab, der Beschuldigte steht zwischendurch auf dem Korridor und darf sich nicht hinsetzen. Monatelang erhält er keine Nachricht, keine Bücher, keinen Besuch. Leugnet er, sperrt man ihn in den kalten Kerker, ohne Decke, ohne Matratze. Bis der gemarterte Mensch endlich gesteht, was man von ihm verlangt."

Man braucht diesen Worten eines kundigen Russen wohl nichts mehr hinzuzusetzen.

Deutsche Schulen in Fernost

Shanghai — Tientsin — Tsingtau.

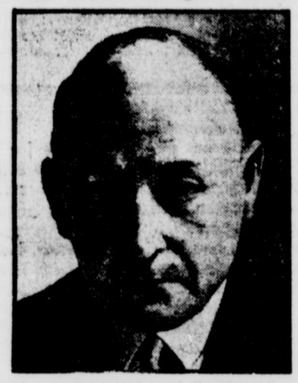
Gelegentlich erfährt man aus Schulberichten, daß sich im Fernen Osten schon wieder ein starkes geistiges Leben deutscher Art regt und entfaltet, dessen Bedeutung für die Gesamtstellung der Europäer im Fernen Osten nicht unterschätzt werden sollte. Gewiß gibt es viel mehr, viel größere und luxuriöser ausgestattete, dementsprechend auch stärker besuchte englische und französische Schulen in den großen Städten des Fernen Ostens, aber es gibt kaum irgendwelche Lehranstalten anderer Art, die eine Schülerschaft von so verschiedenartiger Herkunft aufweisen, wie die deutschen.

Da die deutschen Schulen im Fernen Osten durchweg sehr arm sind und da auch der Opferfreudigkeit der Mitglieder der zugehörigen deutschen Kolonien die Grenzen gesteckt sind, die ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit entsprechen, da also das Schulgeld in erster Linie die Schulen halten muß, ist auch nicht anzunehmen, daß Angehörige anderer Nationen ihre Kinder um materieller Vorteile willen gerade auf die deutschen Schulen geben.

Tatsächlich registrierte die deutsche Schule in Shanghai am 1. April 1929 125 Schüler, von denen 87 Reichsdeutsche waren; die übrigen 38 Schüler und Schülerinnen verteilten sich auf 11 verschiedene Staaten. Am 1. April 1930 besuchten 175 Schüler und Schülerinnen das Institut; davon waren 111 Reichsdeutsche und 64 Ausländer aus sogar 14 verschiedenen Staaten. Die deutsche Schule in Tientsin zählte im November 1929 76 Schüler und Schülerinnen; davon waren 56 Reichsdeutsche; die übrigen 20 verteilten sich auf 8 verschiedene Staaten. Die kleine deutsche Schule in Tsingtau endlich, die für das Jahr 1929/30 eine Gesamtschülerzahl von 29 angibt, zählte darunter 8 Ausländer aus 4 verschiedenen Staaten. Es bedarf eigentlich keiner weiteren Erörterung über die Bedeutung, die deutsche Schulen mit einem so außerordentlich großen Prozentsatz ausländischer Schüler und Schülerinnen aus so viel verschiedenen Staaten als Kultur- und Werbefaktor für Deutschland und das Deutschtum haben.

Die drei Schulen sind Realschulen, in denen Englisch als erste, Französisch als zweite Fremdsprache gelehrt wird. Zur Aufnahme der Landessprache in den Unterrichtsplan hat man sich angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten und der Tatsache, daß die chinesische Umgangssprache sich gegenwärtig mitten in einer verhältnismäßig raschen Umbildung und Modernisierung befindet, noch nicht entschließen können. Lateinisch wird fakultativ gelehrt. Die Schulen sind in rascher Entwicklung, und als erste dürfte die Schule in Shanghai zur Vollanstalt ausgebaut werden, so daß die Zeit nicht mehr fern scheint, wo in einer der Hauptstädte des Reiches der Mitte die erste deutsche Abiturientenprüfung abgehalten werden wird.

Der neue Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt



Dr. Richard Meyer,

ehemaliger deutscher Gesandter in Paraguay, wurde mit der stellvertretenden Leitung der Ostabteilung im Auswärtigen Amt betraut. Der bisherige Leiter, Ministerialdirektor Dr. Trautmann, ist zum Gesandten in China ernannt, während der Ministerialdirigent v. Moltke seinen Posten als Gesandter in Warschau angetreten hat.

Die Stadt der Armen

Zum Andenken des 100jährigen Friedrich von Bodelschwingh

Im Wesen des Christentums liegt die Caritas. Es genügt nicht, Gottes Wort zu hören und sich achselzuckend von den sozialen Mißständen dieser Welt abzuwenden. Wer nicht begreift, daß die Liebesbotschaft des Heilands auch eine soziale Verpflichtung an die Christenheit in sich schließt, der hat das Christentum nie begriffen. Mehr und mehr ist die Auffassung, daß den Christen große soziale Aufgaben schon in dieser Welt gestellt worden sind, Allgemeingut geworden. Langsam nahmen sich die christlichen Kirchen der neuen, gewaltigen Aufgaben an. Wie lag noch am Anfang des 19. Jahrhunderts die christliche Caritas im argen! In einem knappen Jahrhundert wurde ein Werk praktischer Menschenliebe aufgebaut, das auch heute noch, wo der Staat sich zu seiner sozialen Verpflichtung bekannt hat, seinesgleichen sucht.

Früher noch, als die Gesamtheit der christlichen Kirchen, sind Einzelgänger den Weg der christlichen Caritas gegangen. Ein tapferer Vortrupp gewissermaßen, der durch die Leidenschaftlichkeit seines Vorschreitens später die christlichen Massen mit sich riß. Zu diesen Menschenfreunden, die nur ihrem Werke lebten und die Bequemlichkeit eines bürgerlichen Lebens verachteten, gehört Friedrich von Bodelschwingh. Das deutsche Volk, gleichgültig, ob es im evangelischen oder katholischen Lager steht, hat allen Grund, sich am 6. März dem 100. Geburtstag dieses Menschenfreundes zu erinnern.

Politisch verblendete Kommunisten haben jüngst in irgendeiner Zeitung sich über den „frömmelnden Pastor aus Bethel" lustig gemacht. Wären sie unterrichtet gewesen über das Lebenswerk dieses Kämpfers für die Aermsten, sie hätten sich geschämt, mit so böswilligen Verdrehungen erbärmliche politische Geschäfte zu machen. Nur Christentumsgleichgültigkeit um jeden Preis kann die sozialen Verdienste dieses Vaters der Elenden, der Heimat- und Erwerbslosen herabsetzen.

Friedrich von Bodelschwingh, ein Sproß aus altem westfälischen Adel, Sohn eines preußischen Ministers, hatte sich schon in vielen Berufen versucht, als er sich am Grabe seines Vaters entschloß, Geistlicher zu werden. Die Beobachtungen, die er als Inspektor auf ostdeutschen Gütern machte, die schrecklichen Erlebnisse mit Landarbeitern, die der Trunksucht und anderen Lastern erlegen waren, bestimmten den weiteren Lebensgang des jungen Mannes. In jäher Erkenntnis sah er sein zukünftiges Lebensschicksal: den Armen und Elenden zu helfen, die das grausame Leben niedergeworfen hatte. Im Herbst 1871 berief man den jungen Pfarrer an die Anstalten nach Bethel bei Bielefeld. Dort war im Jahre 1867 von christlichen Menschenfreunden eine Anstalt für Epileptiker ins Leben gerufen worden. Wenig später baute man ein Diakonissen-Mutterhaus hinzu. Als Friedrich von Bodelschwingh die Leitung dieser Anstalten übernahm, waren sie noch klein und boten nur für wenige Kranke Raum. Mit seltener Zähigkeit und unermüdlichem Arbeitseifer baute Bodelschwingh in den nächsten Jahren die Anstalten aus. Er machte aus dem kümmerlichen Nest vor den Toren der Großstadt eine Stadt der Armen, die heute mehr als 6000 Einwohner zählt. Mit Hilfe seiner christlichen Freunde, deren Gebefreudigkeit er wachzuhalten wußte, stampfte er Krankenhäuser, Kinderrettungsanstalten, Heime für Epileptiker und Gemütskranke, für Heimat- und Arbeitslose aus dem Boden. Den Kranken gab er die Freude am Dasein wieder, indem er sie durch landwirtschaftliche und gärtnerische Arbeit mit dem Boden in Berührung brachte. Mit Hilfe der Arbeitslosen, der „Brüder von der Landstraße", machte Friedrich von Bodelschwingh weite Strecken Landes urbar. Siedlungen für die Enterbten des Lebens schossen aus dem Heideland empor. Die fallsüchtigen Kranken aber betreuten in lichten Krankenhöfen tüchtige Aerzte. Kaum vermögen nüchterne Zahlen die Arbeit anzugeben, die in den Anstalten von Bethel geleistet wird. Im Jahre 1929 wurden in Bethel und in seinen Zweiganstalten rund 2500 Epileptiker, gegen 800 Geisteskranke und über 5700 andere gebrechliche Personen verpflegt.



Die Stadt der Armen wuchs. Aber auch die vergrößerten Anstalten konnten den Tausenden Kranker und Gebrechlicher nicht Raum geben, die sich hilfesuchend nach Bethel wandten. Hunderte von Helfern und Helferinnen stehen heute im Dienste der christlichen Liebestätigkeit von Bethel.

Bodelschwingh erkannte als einer der ersten Christen die Rückwirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Seele des Menschen. „Welche Qual", sagte er einmal, „vom Hunger getrieben, zum Betteln gezwungen zum ersten Male wegen Bettelns verhaftet, seiner Menschenehre beraubt, mit längst tiefgesunkenem Gesindel in schmutzige Polizeigefängnisse eingesperrt zu werden, von einer Stufe zur anderen zu sinken und zuletzt, mit Bitterkeit gegen Gott und Menschen erfüllt, auch die Schamröte zu verlieren und dabei keinen anderen Tröster mehr zu haben, als den Pfefferkorn." In den Arbeiterkolonien von Bethel, im Schillingshof, im Mietingsmoor, im Waanerhof in der Haustenbecker Heide und in den Hoffnungstaler Anstalten bei Berlin fanden Menschen, die schon mit ihrem Leben abgeschlossen hatten, wieder Halt und Lebensfreude. Jahr für Jahr klopfen Tausende von Brüdern der Landstraße an die Pforte von Bethel. Niemand wird abgewiesen. Sie erhalten zu essen und trinken, bis sie wieder weiterziehen. Auch ihnen gab Bodelschwingh in seinen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben die Möglichkeit, sich wieder emporzuarbeiten. Viele, die jetzt ein eigenes Stück Land bearbeiten, sind dem Vater der Armen von Herzen dankbar.

Vor 20 Jahren starb Friedrich von Bodelschwingh. Er hinterließ ein soziales Werk, das heute jedermann kennt. Er gab für die soziale Betätigung der Christenheit neue, ungeahnte Wirkungsmöglichkeiten.

Dr. Erich Stock.

Gibt es auch im Jenseits Nationen?

Von L. Seelig.

Nach keinem Kriege ist wohl soviel über die neuen Ländergrenzen geschrieben und gestritten worden, wie nach dem Weltkriege, und der alte Erbhader der verschiedenen Nationalitäten in Europa scheint eher zuzunehmen als abzuklingen. Da sich unsere Generation aber bisher damit begnügt hat, das Diesseits mit den Angelegenheiten der Nationen zu befassen, mag es von Interesse sein, daß einstmals ein durch seine Gelehrsamkeit berühmter Mann eine genaue Schilderung der Wohnstätten und Beschäftigungen der Völker im Jenseits entworfen hat. Ihr Verfasser ist Emanuel Swedenborg (1688—1772), der auf Grund seiner angeblichen täglichen Gespräche mit Bewohnern des Jenseits beschreibt, wie sich Luther, Melanchthon und Calvin in der geistigen Welt ausnehmen, ferner wo sich dort die Deutschen, die Holländer, die Engländer, die Mohammedaner, die Afrikaner usw. aufhalten und was sie dort tun. Nach Swendenborgs Auffassung soll es im Jenseits alles geben, was es auf der Erde gibt: Länder, Meere, Flüsse, Städte, Geschäfte und Waren, jedoch alles in wesentlich vollkommener Beschaffenheit. Die Wohnstätten aber sind entsprechend dem Grade geordnet, in dem ihre Insassen Glauben und Liebe in sich aufgenommen haben, so daß sich beispielsweise im Osten diejenigen befinden, die in der Liebe, und im Süden diejenigen, die in der Einsicht hervorragen.

Für uns Deutsche ist Swedenborgs aus dem Jahre 1771 stammende Schilderung der „Deutschen in der unsichtbaren Welt" von Interesse, in der er u. a. schreibt: „Da die Deutschen in jedem Fürstentum im besonderen unter zwingherrlichem Regiment stehen, so haben sie keine Rede- und Schreibfreiheit wie die Holländer und Briten, und wenn die Freiheit zu reden und zu schreiben eingeschränkt ist, so wird zugleich auch die Freiheit zu denken, d. h. die Dinge in umfassender und erschöpfender Weise zu durchschauen, in Schranken gehalten. Deshalb weilt sich diese edle Nation weniger den Gegenständen der Urteilskraft als denen des Gedächtnisses, und darin liegt der Grund, daß sie der Literaturgeschichte besonders ergeben sind und in ihren Schriften den Männern, die unter ihnen Ruf und Gelehrsamkeit haben, vertrauen und deren Urteile in Menge anführen und irgendeinem beitreten. Dieser Zustand wird in der geistigen Welt dargestellt durch einen Mann, der Bücher unter dem Arme trägt und dann, wenn jemand über irgendeinen Gegenstand der Urteilskraft streitet, zu ihm sagt: „Ich will dir die Antwort darauf geben", und sofort ein Buch unter dem Arm hervorholt und daraus vorliest.

In die „christliche Mitte" versetzt Swedenborg die Holländer, „weil sie den Handel als Zweck lieben und das Geld nur als dazu dienendes Mittel, jene Liebe aber geistig ist: denn sie dient dem allgemeinen Besten. Wo hingegen das Geld als Zweck geliebt wird und der Handel als dazu dienendes Mittel, da entspringt jene Liebe der Habsucht. Die Wohnstätten der Holländer beschreibt Swedenborg folgendermaßen: „Die Städte, in welchen die Holländer wohnen, sind in besonderer Weise verwahrt; alle Gassen sind in ihnen bedeckt, und an den Gassen sind Tore, damit man sie von den Felsen und Hügeln umher nicht sehen kann; dies wird für sie veranstaltet infolge der ihnen eingepflanzten Klugheit, ihre Pläne zu verbergen und ihre Absichten nicht bekannt werden zu lassen; denn in der geistigen Welt werden Pläne und Absichten durch das Hineinblicken entdeckt."

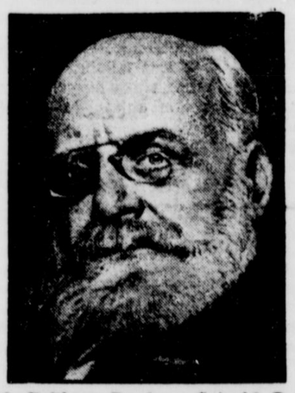
Am absonderlichsten klingt das, was Swedenborg über die Aufenthaltsorte der Engländer sagt: „Es sind zwei große, London ähnliche Städte, in welche die meisten Engländer nach dem Tode kommen; die erste Stadt durfte ich sehen und auch durchwandeln. Die Mitte dieser Stadt ist da, wo in London die Versammlung der Kaufleute ist, welche Exchange (Börsenhalle) heißt: hier wohnen die Vorsteher; oberhalb dieser Mitte ist der Osten, unterhalb derselben ist der Westen, auf der rechten Seite ist der Süden, auf der linken Seite ist der Norden. In der östlichen Gegend wohnen diejenigen, welche mehr als die übrigen ein Leben der Liebtätigkeit geführt haben. Hier sind prächtige Paläste. In der südlichen Gegend wohnen die Weisen, bei welchen es vieles Glänzende gibt. In den nördlichen Gegenden wohnen die, welche mehr als die übrigen die Rede- und Schreibfreiheit geliebt haben. In der westlichen Gegend wohnen die, welche die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben anpreisen."

Juliy's Kondinsierte Kaffee-Kaffee noch billiger! 1 Pfund Paket nur noch 43 Pf

Autofahrer haftet auch bei „Gefälligkeitsfahrten"

Wenn ein Autofahrer aus Gefälligkeit jemanden mitnimmt, so wird dadurch, nach einem Urteil des Reichsgerichts, seine Haftung gegenüber dem Insassen nicht ausgeschlossen. Auch bei einer Gefälligkeitsfahrt, so heißt es in der Entscheidung, habe der Autofahrer zum mindestens für Körperverletzungen, die durch seine grobe Fahrlässigkeit entstanden seien, Schadenersatz zu leisten. Bei Gefälligkeits-Fahrten sei ein stillschweigender Ausschluß der Haftung des die Gefälligkeit Erweisenden zwar öfter für die Gefährdungshaftung, aber nur unter besonderen Umständen für Haftung aus Verschulden anzunehmen. Bei Fehlen besonderer Anhaltspunkte sei daher der Ausschluß der Haftung jedenfalls für grobes Verschulden zu verneinen.

Geheimrat Dove †



Geh. Justizrat Dr. h. c. **Heinrich Dove,**

der frühere Vizepräsident des Reichstags und langjährige Syndikus der Berliner Handelskammer, ist 77jährig gestorben. Doves Werke über das Handelsgesetzbuch, über Börsengesetz und internationales Privatrecht genießen in Fachkreisen einen hohen Ruf.

Otto Reutter †

Der Meister aller Humoristen auf deutschen Kabaretts ist, wie schon kurz berichtet, gestorben. Mitten in der Tätigkeit, während eines Engagements am Düsseldorfer Apollo-Theater, wurde Otto Reutter von einer Herzschwäche befallen. Er lag noch einen Tag in der Klinik, dann hörte sein Herz auf zu schlagen.



Die Jüngeren wissen von ihm wohl kaum mehr als den Namen. Unter den Aelteren gibt es wenige, die er nicht begeistert hat. Er war der Meister einer humoristischen Vortragskunst, die durch die knappe Schlagfertigkeit ihrer Rhythmen glänzte. In unzähligen Couplets, die wohl in die Tausende gehen, hat Otto Reutter in unübertrefflicher, bei aller Satire nie verletzender Weise viele Jahre hindurch zu jedem aktuellen Ereignis seine Meinung gesagt. Er bedichtete und besang alles, wobei er es meisterhaft verstand, die Pointe in den letzten Verszeilen herauszuarbeiten. Wie er sein eigener Textdichter war, so auch sein eigener Komponist. Seine Art wurde für viele Kabarettkomiker ein unerreichtes Vorbild. Beinahe geflügelt sind die Verse geworden, mit denen er seine Geburt im Jahre 1870 geschildert hat:

„Vater im Kriege,
Ich in der Wiege,
Mutter im Bett —
Schönes Terzett."

Nach seiner lustig gereimten Autobiographie hat er als junger Mensch große Pläne gehabt. Er wollte Dichter werden. Daraus wurde nur in einem sehr beschränkten Sinne etwas: Er wurde der berühmteste Dichter des deutschen Kabaretts. Nachdem er sich mit Kriegsende bereits in seiner Heimatstadt Gardelegen zur Ruhe gesetzt hatte, trieben die schlechten Zeiten den einst bestbezahlten Stern des deutschen Kabaretts wieder auf die Bretter. Hier hat er bis zuletzt gewirkt, getreu seinem Wahlspruch: „Nur nicht pathetisch — nur nicht poetisch — sowas gefällt nicht — das will die Welt nicht — Leute von heute, die lachen viel lieber, — und ich lach auch, doch ich sag' nicht, worüber."

„Deutsch-Ostafrika für immer englisch!"

Mr. Amery enthüllt Englands wahre Absichten.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns:

In der letzten Sitzung des Joint Committee des englischen Parlaments entwickelte der frühere Gouverneur von Kenya, Sir Edward Grigg, die Gründe, die seiner Ansicht nach für baldige Bildung der „Vereinigten Staaten von Ostafrika" sprechen. Die größte Schwierigkeit für die Durchführung der englischen Regierungsvorschläge liege in der Ungewißheit des Besitzes des Mandatsgebietes Tanganyika. So lange in dieser Hinsicht keine Sicherheit bestehe, werde der Weltmarkt kein Kapital im Mandatsgebiet investieren. Der frühere Kolonialstaatssekretär Mr. Amery entgegnete darauf: „Man braucht die Möglichkeit überhaupt nicht ins Auge zu fassen, daß Tanganyika aufhören werde für immer britisch zu sein."

Diese in dem wörtlichen Sitzungsbericht der englischen Zeitschrift „East Africa" stark unterstrichene Erklärung des Kolonialstaatssekretärs, unter dessen Amtsführung der Plan der ostafrikanischen Closer-Union entstand, zeigt mit aller Deutlichkeit die Auffassung, von der die englische Ostafrikapolitik beherrscht wird. Sie steht in so krassem Gegensatz zu dem Sinn des Mandats und dem Wortlaut der Völkerbundsatzung, daß sie von deutscher Seite nicht unwidersprochen bleiben darf. Zunächst ist festzustellen, daß keine der von England verwalteten deutschen Kolonien als „britisches Gebiet" zu betrachten ist, da der Mandatar keine Souveränitätsrechte im eigentlichen Sinne ausübt, sondern lediglich Treuhänder des Völkerbundes ist. Sodann liegt es im Wesen der Mandate, wie es in Artikel 22 der Völkerbundsatzung entwickelt ist, daß sie eine nur zeitweilige Vormundschaft über Gebiete darstellen, die zur Selbstverwaltung noch nicht reif sind, und daß daher das Mandat Englands über Deutsch-Ostafrika erlischt, wenn dieses Land in der Lage ist, sich selbst zu verwalten. Und schließlich ist die Uebertragbarkeit der Mandate auf andere Mächte von England selbst anerkannt worden, als es Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund die Zusicherung gab, daß Deutschland den Anspruch habe, am Mandatssystem beteiligt zu werden, und daß dieser Anspruch erfüllt werden solle, wenn ein Mandat frei sei.

Es kann daher überhaupt nicht davon die Rede sein, daß Deutsch-Ostafrika heute britisch sei und in alle Zukunft britisch bleibe. Die mit so viel diplomatischem Geschick durch feierliche Beteuerungen und Zusicherungen der englischen Staatsmänner immer wieder verschleierte Politik der Annexion auf dem „legalen" Wege der Anwendung der Mandatsbestimmungen für Deutsch-Ostafrika ist durch die unvorsichtige Aeußerung Mr. Amerys mit voller wünschenswerten Deutlichkeit enthüllt worden.



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine
NIVEA KINDERSEIFE
verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.
Preis: 60 Pfg.



Angenehmes, schmerzloses Rasieren durch
NIVEA-CREME
Sie müssen sich *vor* dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter Rötungen u. aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird.
Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung und allgemeine Beliebtheit.
Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | Tuben aus reinem Zinn: RM 0.50 u. 0.80

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Detmold, 4. März 1931.

Warum borgen?

In Detmolds Mauern hat sich in letzter Zeit ein neues Geschäft niedergelassen. Man muß sich wundern, mit welch hohen Unkostenziffern diese neue Firma rechnen darf. Durch niedrige Preisgestaltung und Lieferung einwandfreier Ware zieht sie die Käufer in großen Mengen an, trotzdem sie nur gegen bar verkauft. Warum befolgen die anderen Detmolder Firmen nicht dieselbe Taktik? Jetzt werden sie zu diesem Schritt unbarmherzig gezwungen. Vor allem muß das Borgsystem aufhören. Die neue Firma beweist ja, daß es geht. Schließlich wird auch den Besuchern von Vergnügungsstätten das Eintrittsgeld nicht gestundet, auch Post und Bahn leisten keine Kredite. Aber ausgerechnet Handwerk und Gewerbe, die doch heute auch nur von der Hand in den Mund leben, müssen langfristige Kredite gewähren. Warum sind es hier wieder die Leute die den Kredit bestimmt nicht in Anspruch zu nehmen brauchten? Muß es denn sein, daß der Lebensmittelhändler, Schneider, Schuster oder sonstige Gewerbetreibende kreditieren? Ich sage „Nein". Gerade die Gruppen die den Kredit in Anspruch nehmen, waren laut statistischen Ausweisen jährlich Milliardenbeträge zusammen, die also zum großen Teil indirekt dem Wirtschaftsleben entzogen sind. Es wäre jedenfalls gesunder und weniger egoistisch, man bezahlte erst das, was zu des Lebens Unterhalt und Notdurft gebraucht wird und lasse nicht die Geschäftsleute für sich die Zinsen aufbringen. Das ist geradezu unmoralisch. Bekommt der Geschäftsmann seine Waren sofort bezahlt, ist er auch in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Man stapele also das Geld nicht auf, sondern fülle mit ihm die blutleer gewordenen Adern des Wirtschaftslebens. Fort mit dem Borgunwesen und allen Abzahlungsmethoden, sie täuschen Reichtümer vor, die gar nicht vorhanden sind, denn die Ware ist nicht eher mein Eigentum als bis ich auch den letzten Pfennig dafür bezahlt habe. Das sind Binsenwahrheiten, und doch werden sie zu wenig befolgt. Man geht Verpflichtungen ein, läßt sie anwachsen und findet sich zuletzt nicht mehr hinaus. Lieber doch soll man auf etwas verzichten, wenn man es nicht bar bezahlen kann. Wenn alle Geschäftsleute nicht mehr borgen würden, stünde es besser um sie. Darum schließt euch zusammen, ohne Ausnahme zu dem Ziel: Fort mit dem Borgunwesen!

Einer der Leidtragenden.

*

Bad Salzuflen, 3. März.

Schlechte Zeiten

Man redet jetzt viel von schlechtem Geschäftsgang und von schlechten Zeiten, und wo es auch immer sei, hört man Klagen über Klagen. Durch manchmal recht fettwirtige Reklame sucht man den Kunden anzulocken und das neuzeitliche Schlagwort „Dienst am Kunden" ist in jedes Kaufmanns Munde Wie sonderbar berührt es einen da, wenn einen der Zufall einmal mittags zum Einkauf zwingt und dann so unglaublich viele Ladentüren geschlossen zu finden sind, wie in der Badestadt Salzuflen. Sehr viele größere Geschäfte halten mit peinlicher Genauigkeit ihre Mittagspause inne und kümmern sich den Deibel darum, ob ein vielleicht von weit draußen kommender Kunde vergeblich an die Tür klopft. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß bei einigermaßen gutem Willen immer zu erreichen ist, daß jemand zum Bedienen anwesend sein kann, ohne daß dem Personal die notwendige Mittagszeit geschmälert werden braucht, und schließlich wäre es gerade im Hinblick auf die schlechten Zeiten doch für den hohen Chef oder einen seiner Angehörigen kein allzu schweres Opfer, wenn er dem Kunden zu Liebe einmal vom Mittagstisch aufsteht und bedient. Solche aus vergangener Zeit stammenden Gepflogenheiten, wie der mittägliche Ladenschluß, muten wie rückständige Kleinstadt an und erwecken den Anschein, als ginge es vielen Kaufleuten noch so gut, daß sie es nicht nötig hätten, jede Stunde auf Verdienst bedacht zu sein. Wäre dies wirklich der Fall, so wäre aber alles Gerede von schlechten Zeiten und von „Dienst am Kunden" eitel Lüge und Heuchelei, und das will man doch keinem nachsagen. Wohlgemerkt, es handelt sich hier nicht um die vielleicht weit ab wohnenden Inhaber kleiner Ladengeschäfte, die aus verzeihlichen Gründen gezwungen sind, mittags zu schließen, sondern um jene zahlreichen größeren Verkaufsstätten, deren Besitzer im selben Hause wohnen und über ein mehr oder weniger großes Angestelltenpersonal verfügen. Ihnen allen sei hiermit die dringende Bitte ans Herz gelegt, ihr Geschäft den ganzen Tag offen zu halten und sich daran zu gewöhnen, daß man auch über Mittag Geld verdienen kann und darf, selbst bei den gegenwärtigen miserablen Zeiten.

Neben dem Transozeanflug Lindberghs wird jetzt das Flugzeug „Bremen", in dem Hauptmann Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice den Atlantik bezwangen, in dem berühmten Smithsonian-Institut aufgestellt werden, nachdem es bisher auf dem New Yorker Grand-Zentral-Bahnhof zur Schau gestellt war.

Ein heißer Kampf um Filmkomparsen ist zwischen dem neu eingerichteten Staatlichen Filmdarstellernachweis und der eigens zu seiner Bekämpfung gegründeten „Liga der Filmdarsteller" entbrannt. Das Arbeitsamt soll sogar einen Untersuchungsausschuß einsetzen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 8. März.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Schmidt-Brownen 25jähr. Jubiläum des Jungmädchen-Vereins „Frohe Jugend": 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Lohmeyer. 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden: 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. (Helfervorbereitung zweite Pfarre).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 8 Uhr: Passions-Feierstunde mit Lichtbildern a. d. hl. Passion. — Mittwoch 8 Uhr: Passions-Andacht mit anschl. Feier des heiligen Abendmahls (Pastor Jahr). — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Hunecke.

Katholische Kirche. ½8, 9 und 10¼ Uhr: Hl. Messen mit Predigt: 6 Uhr: Andacht

Synagoge. Sonnabend 7. März, morgens 9½ Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsversammlung: 10 Uhr: Prediger Handt: 11½ Uhr: Sonntagsschule

Bahlhausen. 9½ Uhr: Predigt: 11 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch 7½ Uhr: Passionsgottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr: Nähen des Frauenvereins.

Heidenoldendorf. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Bibelstunde.

Heidenoldendorf bei Fam. Johannismeier. Freitag, abds.

Pivitsheide (Reinecken-Hof). Sonntag, nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule: 8 Uhr: Mädchengruppe: 6 Uhr: Gottesdienst Pred. Handt

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold. Sonntag vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr

Lage. Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abds 8 Uhr.

Lemgo. Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Schötmar. Sonntag vormittags 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr

Blomberg. Sonntag, vormittags 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr

Holzhausen. Sonntag vorm. 9½ Uhr, nachm. 3½ Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr.

Pottenhausen. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Sundern. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen:

Reformierte Gemeinde. Sonntag 4 Uhr: Jubiläumsfeier des Jungmädchenvereins im Saal des Vereinshauses; 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). — Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche) — Freitag 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Luth. Konfirmandensaal. Die Versammlung des Jungmädchenvereins fällt aus (statt dessen 4 Uhr im Vereinshaus). — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungmütter-Abend der Frauenhilfe. Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße): Sonntag 6 Uhr: Mädchengruppe: 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Christlicher Verein jung. Männer. Detmold, Wiesenstr. 5. Sonntag 8 Uhr: Konfirmanden-Abend. Gesang, Musik Lichtbilder, Ansprache. Eintritt frei. Alle Konfirmanden werden erwartet. — Dienstag abends 8¼ Uhr: Jugendbibelst. Vereinswart Hartkopf. — Mittwoch 6 Uhr: Jungschar: 8 Uhr: Posaunenchor: 8¼ Uhr: Frauengruppe: 8 Uhr: Turnen der Jugend. — Donnerstag 6 Uhr: Jungschar-turnen: 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. — Freitag 8 Uhr: Jungvolk: Aussprache- und Weiheabend. — 14. und 15. März: Jahresfest: Sonnabend 14. 3.: Passions-Kirchen-Konzert in der luth. Kirche. Sonntag 15. 3.: 57. Jahresfest.

Jugendbund f. entsch. Christent. (Neues Gemeindehaus). Sonntag 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Montag 8 Uhr: Jungmädchenstunde. — Dienstag 8½ Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Mittwoch 4 Uhr: Kinderbund. — Donnerstag 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein jung. Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christl. Verein jung. Männer. — Montag 8 Uhr: Chr. Verein jung. Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde — Donnerstag, 8 Uhr: Chr. Verein jung. Männer (Bibelstunde) — Freitag abends 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 6 Uhr: Jungschar: 8 Uhr: Christl. Verein jung. Männer Bibelstunde. — Mittwoch 3.15 Uhr: Frauenmissionsverein.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Alit. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Helpup. Christl. Verein junger Männer. Sonntag 7 Uhr morgens Abfahrt nach Bad Salzuflen. — Mittwoch 6½ Uhr: Jungschar-turnen: 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8 Uhr: Turnen für junge Männer. — Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Versammlungen der Neuapostolischen Gemeinde e.V.

Detmold. Montag abends 8 Uhr, Geigenchor. — Dienstag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag abds. 8 Uhr, Musikabend

Lage. Dienstag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag, abends 8 Uhr, Geigenchor.

Lemgo. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Schötmar. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Holzhausen. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

*

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor Bollem (Prüfung). 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller: 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstenkamp. 8 Uhr: Bibelstunde.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konf.-Rat Scheumann: 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe. - Freitag 6¼ Uhr: Passions-Andacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Pastor Jahr).

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt: 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Sonntag nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule: 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst: abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum. — Dienstag, abds. 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung: 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 5. März. Die Börse zeigt augenblicklich eine ungewöhnlich starke Abhängigkeit von der politischen Situation. Die Beratung des Wehretats stellt sich als ein starker Unsicherheitsfaktor dar, je nach dem Stand und der Beurteilung, die die Verhandlungen Brünings mit der SPD. finden, neigt die Spekulation zu Abgaben oder Neuengagements. Die 6prozentige Dividende der Hapag-Lloyd-Union befriedigte, weil die Ausschüttung in Form der Dividende und nicht als Bonus vorgenommen wird. Das Kursniveau lag zwar über den Taxen des Vormittags, trotzdem waren gegen den gestrigen Schluß Abschwächungen bis zu 2 Proz. festzustellen. Deutsche Linoleum waren, vielleicht im Zusammenhang mit den noch immer fehlenden Zustimmungserklärungen einiger Beteiligten zu der Heiler-Transaktion, 2⅛ Proz. gedrückt, und Schantung-Handels A.-G., die unter dem Eindruck der gestern veröffentlichten Bilanzziffern litten, büßten 4 Proz. ein. Andererseits zeigten Banken, Schwachstromwerte, Zellstoff Waldhof, Basalt, Leopoldsgrube, Mansfeld, Chemische Heyden und Ilse eine beachtliche Festigkeit. Letztere gewannen 4 Proz., während bei den anderen Papieren Steigerungen bis zu 1⅛ Proz. festzustellen waren. Anleihen etwas schwächer, von Ausländern Rumänen leicht abbröckelnd. Pfandbriefe still, Reichsschuldbuchforderungen im Verlaufe bis ½ Proz. nachgebend. Geld leichter, Tagesgeld 5½ bis 7½ Proz., teilweise noch darunter, Monatsgeld 6 bis 7¼ Proz., Warenwechsel ca. 5¼ Proz. Stadtanleihen waren in der zweiten Börsenstunde bis ⅛ und vereinzelt bis 1 Proz. fester. Deutsche Staatsanleihen und Obligationen geteilt. Unnotierte Werte z. T. bis 1 Proz. niedriger. Am Kassamarkte war die Tendenz uneinheitlich und eher etwas fester. Es ergaben sich Kursgewinne bis zu 5 Proz., darüber hinaus gewannen Stock & Co. und Bazar 10 Proz. Aber auch eine Reihe von Kursabschwächungen war festzustellen, die gleichfalls bis zu 5 Proz. ausmachten. Neu-Guinea gaben sogar um 10¼ Proz. und Allgemeine Boden um 20 Proz. nach. An den Termin- und variablen Märkten war die Tendenz in der zweiten Börsenstunde unter Schwankungen schwächer. Später gaben die Kurse wieder nach, wofür Gerüchte über Schwierigkeiten mehrerer kleiner Berliner Privatbanken und außerdem wohl auch die Nachricht von der allerdings nicht überraschenden Zulassung des Stahlhelmvolksbegehrens in Preußen mitbestimmend waren. Die Schlußnotierungen lagen im allgemeinen bis zu 2 Proz., bei einigen Spezialpapieren bis zu 4 Proz unter der Eröffnung. Die Auslandswerte Chade und Svenska hatten 4 bezw. 5 Mark verloren. Auch Anleihen schlossen zu niedrigsten Tageskursen.

Nachbörse, Tendenz: Ruhig, bei leicht erholten Kursen. Burbach 139, Wintershall 112⅛, Aku 77, Bemberg 77½, Daimler 27¾, J. G. Farben 141½, Gesfürel 122½, Klöckner 60⅜, Mannesmann 74, Oberkoks 76⅜, Polyphon 162½, Rütgerswerke 53, Salzdetfurth 207, Schultheiß 174½, Waldhof 106.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 5. März. Während gestern nachbörslich im Produktenverkehr noch eine merkliche Abschwächung eingetreten war, die auch heute vormittag anhielt, machte sich zu Börsenbeginn eine widerstandsfähigere Grundstimmung bemerkbar. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, andererseits halten die Mühlen mit Anschaffungen zurück. Die ersthändigen Forderungen lauteten für Brotgetreide wenig nachgebend, während die Gebote zunächst um 1 Mark ermäßigt waren. Am Lieferungsmarkt lagen die Preise kaum behauptet, jedoch gingen die Veränderungen nicht über 1 Mark hinaus. Weizenmehl wird angesichts des hohen Preisniveaus nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, während das Roggenmehlgeschäft durch die Unsicherheit über die Ausmahlungsquote beeinträchtigt wird. Hafer liegt bei kleinem Angebot, aber auch nur vorsichtiger Nachfrage ruhig, gestrige Gebote sind schwer erhältlich. Gerste bei nominell unveränderten Preisen fast geschäftslos.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 5. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 291—293, März 303—302 Br., Mai 306—305, Juli 305½—305 Br., Roggen, märk., prompt ab Station 166—168, März 185—185⅛, Mai 191½—191¾, Jui 192½—193. Braugerste ab Station 210—218, Futter- und Industriegerste 194—210, Hafer, märk., prompt, ab Station 147—154, Mai 167½—168, Juli 176—176½ G., Weizenmehl 34⅛—40½, Roggenmehl 24.40—27.50, Weizenkleie 11.85—12.10, Roggenkleie 10½—10.90, Viktoriaerbsen 20½—25½, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 21—24, Seradella, neue 52—58, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9.10—9.60, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15.30—15.60, Trockenschnitzel 6.70—6.90, Soyaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 14.40—14.70, Kartoffelflocken 12.80—13.20.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 5. März. Weizen, Manitoba I, Dampfer Dresden, Westf. 6.60, Barusso (78 Kg.) 5.40, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 7.40, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9.65, Gerste, Donau (62 bis 63 Kg.) 4.45 und 9 Mk. Zoll, Russen (64—65 Kg.) 4.50 und 9 Mk. Zoll, Hafer, Dt. pomm. Weißhafer (61—62 Kg.) 9.40, Königsberger (54—55 Kg.) 9.00, Mais, La Plata verzollt 12.80.

Landes-Sport-Zeitung

Was bringt der Sonntag?

Im

Fußball

werden die Meisterschaftsspiele in Süd-, Südost-, Mitteldeutschland und im Faltenverband fortgesetzt. Auch Westdeutschland beginnt mit den Endkämpfen. Daneben steigen einige interessante Freundschaftsspiele. Der Berliner SV. 92 hat den tschechischen Meister Slavia Prag zu Gast, Holstein Kiel erwartet Boldklubben 93 Kopenhagen u. Tennis-Borussia (Berlin) besucht Eintracht Braunschweig. — Das Ereignis im Hockey ist der

Länderkampf Deutschland — Holland,

der am Sonntag zum achten Male in Leipzig zum Austrag kommt. — In der

Leichtathletik

regt sich neues Leben. Ein Querfeldein in Potsdam führt die Langstreckler über schwieriges Gelände, der SC. Charlottenburg führt seinen vierten und letzten Winterwaldlauf durch und in Lüneburg starten beim Hallenfest Turner und Sportler wieder gemeinsam. — Im

Kunstturnen

erreicht jetzt die Wettkampftätigkeit ihren Höhepunkt. In Dresden messen sich die Auserwählten von Chemnitz-Leipzig-Dresden im Dreistädtekampf, Rathenow ist der Schauplatz des 10. Brandenburgischen Kunstturnens, ein deutsch-schweizerischer Wettstreit geht zwischen der Turnerschaft Ulm und dem TV. Arbon vonstatten. Vereinsmannschaftskämpfe kommen noch in Worms und Frankfurt zur Durchführung. — Im

Tennis

gibt es einen zweitägigen Wettkampf in der Uhlenhorster Tennishalle zwischen den Vertretern von Hamburg und des Rheinlandes. Ebenfalls am Sonnabend und Sonntag begegnen sich in Leipzig zwei Mannschaften der Berufsspieler von Mitteldeutschland und Norddeutschland. — Auch die

Berufsboxer

sind am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle tätig. Im Hauptkampf treffen um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft der Titelverteidiger Erich Tobeck und Hein Domgörgen zusammen.

Um den Westfalenmeister

Nun doch zwei Entscheidungsspiele

Erfolgreich protestiert gegen die Ansetzung eines einzigen Entscheidungsspieles im Westfalenbezirk haben Borussia Rheine und VfB. Bielefeld. Es finden nun doch zwei Spiele statt, und zwar am 8. März das erste in Rheine und am 15. März das zweite in Bielefeld. Im gegebenen Falle entscheidet das Torverhältnis.

Stellbrink-Salzuflen

in der Zwischenrunde um die Nordd. Meisterschaft

Stellbrink, Heros Bad Salzuflen, boxt am Freitagabend in Hannover in der Zwischenrunde um die Norddeutsche Meisterschaft im Mittelgewicht gegen Wedding, „Sportsmann" Hannover, der sich kürzlich durch einen eindrucksvollen Sieg über den vorjährigen Norddeutschen Meister, Otte-Hamburg, zu einem starken Anwärter auf die Meisterschaft qualifizierte! Stellbrink wird gegen diesen harten Schläger einen harten Stand haben. Es wird ein Kampf werden im wahrsten Sinne des Wortes. Wir hoffen, daß Stellbrink, der sich in guter Form befindet, diesen Kampf, wenn auch knapp, für sich entscheiden wird.

Gauvertreter Meyer zu Köcker †

Ein schmerzlicher Verlust hat den Kreis 8a der Deutschen Turnerschaft betroffen. Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 3. März in Lippstadt der zweite Kreisvertreter und Gauvertreter von Ostwestfalen, Herr Meyer zu Köcker. Mit geradezu vorbildlicher, nie erlahmender Schaffensfreudigkeit und wärmster Hingabe an die Ideale der deutschen Turnsache entfaltete sich unter seiner Führung das turnerische Leben in Ostwestfalen zu schönster Blüte. Der Name Meyer zu Köcker wird für immer mit der Geschichte des Gaues Ostwestfalen und des Kreises 8a verknüpft sein.

Auf lippischen Sportplätzen

LAB. Pivitsheide — Diestelbruch-Bahlh. 3:3 (2:0)

Die beiden Neulinge der A-Klasse lieferten sich am Sonntag ein flottes Spiel, das dem Ergebnis vollauf gerecht wird. Leider fehlte wieder der angesetzte Schiedsrichter, so daß man sich auf einen Unparteiischen aus Pivitsheide einigte, der seiner Aufgabe gerecht wurde. Bis zur Pause ist der Platzverein durch den Rechtsaußen und Mittelstürmer erfolgreich, während die Gäste trotz starken Drängens leer ausgehen. — Nach Wiederanpfiff greift Diestelbruch forsch an und kann auch den Ausgleich erzielen. In dem Ringen um den Führungstreffer verschießt der Platzverein zwei Elfmeter und Diestelbruch einen Strafstoß. Doch kommen die Gäste schließlich zum dritten Tor. Kurz vor Abpfiff stellt der Platzverein durch verwandelten Elfer das Remis her.

*

FC. Humfeld 1 — Bösingfeld 2 4:1 (2:1)

Das Verbandsspiel der Mannschaften am Sonntag wurde flott durchgeführt. Humfeld kam in der 10. Minute zum Führungstreffer, dem die Gäste bald darauf den Ausgleich entgegensetzten. Ein geschlossener Angriff ergibt kurz vor Halbzeit ein zweites Tor für die Platzleute. — Nach Wiederanpfiff drängt Bösingfeld stark auf Ausgleich, kann aber die Hintermannschaft des Platzvereins nicht überwinden. Dieser stellt durch zwei weitere Tore den Sieg sicher. — Der Schiedsrichter leitete gut.

*

TuS. Sommersell 1 — SV. Cappel 1 9:1.

Das Spiel begann mit heftigen Angriffen der Gäste, die auch im Anschluß an eine Ecke den ersten Treffer erzielten. Dann findet sich der Platzverein und gibt seiner Ueberlegenheit bis zur Pause durch vier Tore Ausdruck, dem nach Seitenwechsel weitere fünf Treffer folgen. Die Gäste gingen trotz mehrerer guter Durchbrüche leer aus. — In der Mannschaft des Platzvereins versagte niemand. Nur sei dem Torwart ein besseres Platzhalten im Tor empfohlen. — Die junge Mannschaft von Cappel war im Posten des Mittelläufers und Rechtsaußens gut besetzt. Die übrigen Spieler müssen sich erst noch besser zusammenfinden.

Sport in Kürze

Frankreichs Fußballelf, die den ersten Länderkampf gegen Deutschlands Repräsentative im Pariser Stadion zu Colombes am 15. März austrägt, hat folgendes Aussehen: Thepo (RSC. Paris); Anatol (RCF. Paris), Mattler (RCF. Sochaux); Finot (CA. Paris), Kanusfar (St. Raphael), Diagne (RCF. Paris); Monsallier (RSD. Paris), Delfour (RCF. Paris), Nicolas (Amiens), Laurent (Sochaux Langillier (Roubaix).

Deutsche Tennissiege gab es bei dem jetzt begonnenen Turnier in Santa Margherita (Italien). Der Mannheimer Dr. Buß fertigte den Italiener Perani wielend 6:1, 6:0 ab und sein Landsmann Oppenheimer war Parini 6:2, 6:3 überlegen. — In den ersten Spielen der Riviera-Meisterschaften in Mentone schlug die Titelverteidigerin Cilly Außem die Engländerin Binger.

Körnig, Lierich, Lammers, Jonath, Gillmeister, Borchmeier und Bent bestreiten den Sprinterdreikampf beim 6. Polizei-Hallensportfest am 26. März im Berliner Sportpalast.

Die Radrennbahn im Berliner Sportpalast ist bereits fertiggestellt und die Berliner Fahrer haben schon das erste Training absolviert. Die neue Bahn, die 166,666 Meter lang ist und steilere sowie breitere Kurven als bisher aufweist, wird überall gelobt.

Der finnische Weltmeister Thunberg feiert im Eisschnellaufen einen Sieg nach dem andern. In Oslo gelang es ihm, über eine englische Meile (1609 Meter) mit 2:20,6 einen neuen Weltrekord aufzustellen. Thunberg gewann auch den 500-Meter-Lauf in der guten Zeit von 43,5 Sekunden und dürfte damit auch im Gesamtergebnis Sieger bleiben.

Ein Turner-Fechtturnier veranstaltet am Sonntag der Tv. Jahn Paderborn in seiner Heimatstadt. In einem Degen-Klubkampf trifft die Veranstaltermannschaft auf die Turngemeinde Herford.

200 italienische Sportler sollen im kommenden Jahre in Los Angeles die Interessen ihres Landes vertreten. Die Finanzfrage ist jedoch noch genau so ungeklärt wie bei uns. Das Olympische Komitee will an die Regierung herantreten und die in den letzten Jahren eingezogenen Billettsteuern fordern. Außerdem soll durch eine Lotterie und die Ausgabe besonderer Marken ein Teil des Geldes aufgebracht werden.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lutherische Frauenhilfe. Freitag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Sing-Abend.

Hörste-Stapelage. Kriegerverein. Sonnabend, 7. März, 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Windmann. Anschließend Fortsetzung des Vortrages.

Bokheide. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend Sonnabend, 7. März, abends 8 Uhr. Vortrag: Bruder Lemke spricht.

*

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Haddesen. Heute 6 Uhr, im Gasthaus „Frische Quelle".

Leopoldshöhe. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Buffe.

Der Deutsch-Evang. Frauenbund hält am Dienstag, dem 10. März, 20 Uhr, im reform. Gemeindehaus, eine geschlossene Mitgliederversammlung ab, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der verschiedenen Ausschüsse; besonders die Verbandstagung in Hagen am 21. 2. mit dem Hauptthema: „Die Not der Arbeitslosigkeit". 2. Die 25-Jahr-Feier unserer Ortsgruppe am 16. und 17. April.

Hinweise

Holzhausen-Externsteine. In dem Hotel „Zur Eiche" findet am Sonntag, nachm. ab 3½ Uhr, Konzert und Tanz statt. Bei dem schönen Vorfrühlingswetter dürfte es manchem zum Walde hinausziehen, um so mehr, als von Herrn Stodina eine neue Kapelle verpflichtet wurde. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Der Deutsch-Evangel. Frauenbund veranstaltet am Dienstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, im Reform. Gemeindehaus eine geschlossene Mitgliederversammlung und bittet um recht zahlreichen Besuch aller Mitglieder, da allerlei Wichtiges besprochen werden soll.

Geschäftliches

Seidenbau als Erwerbsquelle! Herr Hauptlehrer E. Glaser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw., trotz des Für und Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist, denn der Verlauf und Erfolg meiner Zucht in diesem Jahre war einfach wunderbar, so daß ich und einige Leute aus dem Dorfe (welche ich vorerst ins Vertrauen gezogen hatte) sehr erstaunt darüber waren. Infolgedessen sind wir voll und ganz überzeugt, daß auch unser Ort und Gegend in der Seidenraupenzucht eine neue Erwerbsquelle gefunden hat". (Vergleiche heutige Anz.)

Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

Alle Rechte auch das der Verfilmung vorbehalten.
Copyright by R. F. Grosser, Saulgau in Württemberg.
(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung)

Avillion öffnete eine Tür und schob sich durch eine schwere Perlenportiere. Es klirrte, und er stand im nächsten Augenblick auf dem Flur — ein Labyrinth von sich kreuzenden Gängen und Pfeilern. Sogleich kam ihm in den Sinn, sich ein wenig näher umzusehen, zu orientieren, sich mit den Oertlichkeiten so vertraut zu machen, daß er eines Tages — — Nun ja, all dieser lediglich dem Schönheitssinn schmeichelnden Herrlichkeiten würde er eines Tages doch überdrüssig werden und der Gedanke an Flucht ihn ernstlich beschäftigen. Er hatte hier nichts zu suchen, Aufgaben nur harrten seiner in Europa, nicht in Indien, am Hofe des Fürsten von Anaradschapura.

Ja, eines Tages würde er den Sinn und das Interesse für alles Schöne, das ihn hier mit verschwenderischer Fülle umgab, verlieren — absolut kein Verständnis mehr dafür haben, und danach trachten, den Fluchtgedanken in die Tat umzusetzen, nachdem der Fürst es sich partout in den Kopf gesetzt, ihn unter allen Umständen hier in seinem Palast festzuhalten. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, wollte er jetzt schon Mittel und Wege auskundschaften, die sich zur hemmungslosen Durchführung eines solchen Vorhabens als geeignet erwiesen. In den nächsten Wochen oder gar Tagen, vielleicht morgen schon konnte sich die ersehnte Gelegenheit zur Flucht bieten. In seinem eigensten Interesse lag es daher, sogleich mit den Vorbereitungen zu beginnen. Seine Absicht war es, vorerst die örtlichen Verhältnisse und die Lage der einzelnen Räumlichkeiten näher zu studieren und sich im übrigen mit dem zunächst Erreichbaren zu begnügen.

Aber kaum hatte er einige Schritte zurückgelegt, als auch schon eine muskulöse braune Gestalt, aus dem Innern eines ausgehöhlten Pfeilers kommend, vor ihm auftauchte und ihn am Weitergehen hinderte.

„Wohin willst du, Sahib?"

Wortlos, mit einem Blick unsäglicher Verachtung, wandte Avillion dem Sprecher den Rücken und kehrte auf dem gleichen Wege in seine Gemächer zurück.

„Ich werde also bewacht — ständig bewacht!" stieß er, daselbst angekommen, ärgerlich hervor.

Auf der entgegengesetzten Seite, am Ausgang des Schlafzimmers, versuchte er sein Glück mit demselben Erfolg. Wie ein in einem eisernen Käfig eingeschlossenes wildes Tier kam er sich vor. Ja, wie ein wildes Tier, vor dem man sich entsetzt und das man in strengem Gewahrsam hält, um vor seiner Gefährlichkeit sicher zu sein.

Avillion stellte fest: eine zusammenhängende Flucht von Zimmern bestand, jedes einzelne davon durch einen Vorhang von dem anderen getrennt und abgeteilt. Türen hatten nur das Schlaf- und das Erkerzimmer. Und diese wurden von den Schergen des Fürsten regelrecht belagert.

Durch die beiden Türen führte also der Weg nicht zur Freiheit! Er mußte einen anderen wählen und ausfindig machen, möglicherweise kam eines der mehrflügeligen Fenster in Frage.

„Tor, der ich bin!" schalt er sich im nächsten Moment, „warum sich über Dinge den Kopf zerbrechen, die sich nicht ändern lassen! Natürlich, der Fürst wird mir in seiner Großmut den Gefallen tun und mir ein wenig behilflich sein. O, ich werde mit ihm fertig werden! Indes — nur Geduld kann hier zum Ziele führen! Auf einem Spaziergang oder Spazierritt — —"

Er war wieder guten Mutes und gewann seine ursprüngliche frohe Laune zurück. Daß er nicht gleich zu Anfang schon daran gedacht! Es war doch mit den Händen zu greifen! Nur draußen im Garten oder irgendwo im Freien war die Gelegenheit günstig, jedenfalls günstiger als im Palast des Fürsten, der weise Vorsorge getroffen und angeordnet hatte, seinen Gast und Gefangenen mit einer lebenden Mauer zu umgeben.

Aber er — Avillion — wollte eine Bresche in diese Mauer legen, und diese Bresche hieß List, hieß — —

Ein schlürfendes Geräusch unterbrach Avillions Gedankengang. Als er sich umwandte, sah er, wie ein Bedienter auf einem niedrigen Tischchen mehrere auserlesene Speisen servierte. Die ersten, die man ihm reichen ließ.

„Der Fürst läßt dich grüßen, Sahib", sagte der Hindu ehrerbietig, „und bittet dich, ihm nachher auf einige Stunden Gesellschaft leisten zu wollen."

„Sage ihm, daß es mir eine große Ehre sein wird, ihm meine Aufwartung zu machen!"

„Ich werde dich, wenn du bereit sein wirst, zu ihm geleiten."

Darauf zog sich der Hindu diskret zurück.

Avillion aß mit größtem Appetit — aß, bis er mit unerklärlichem Ekel den Rest der Speisen von sich schob. Hastig griff er nach der Zigarettenschachtel, die auf einer goldenen Schale lag, da ließ ihn abermals ein Geräusch aufhorchen, und der — Hofmarschall verneigte sich vor ihm.

„Ich komme ohne Wissen des Fürsten . . . im Auftrage des britischen Gouverneurs — — Ich darf doch auf Ihre Verschwiegenheit zählen?"

Avillion machte eine jähe Bewegung, etwa so, wie wenn er einem herniederfahrenden Blitz ausweichen wollte. In seinem Hirn, in dem es sich wie in einem lebendig gewordenen Ameisenhaufen zu regen begann, kreisten und hämmerten ungestüm die Worte: „Ohne Wissen des Fürsten — Gouverneur — Verschwiegenheit . . ." und stauten und stritten und formten sich in ihm, bis sie greifbare Gestalt annahmen. „Sie haben wirklich den Gouverneur gesprochen?" fragte er fassungslos.

„Ich habe ihn gesprochen und mich mit ihm verbündet — gegen den Fürsten!" sagte der Hofmarschall mit pathetischer Würde. Er hatte sich über Nacht in die ihm nunmehr zugedachte zwiespältige Rolle gefunden — so rasch, wie man dies von ihm erwarten konnte.

„Seit wann?"

„Seit gestern abend."

„Erklären Sie sich näher!" Nervös sog Avillion an der parfümierten Zigarette und bemerkte nicht, daß sie noch gar nicht brannte. Aber er vermochte seiner Ungeduld kaum noch die Zügel anzulegen. „Reden Sie!"

„Reden — ja, das soll ich mit Ihnen, im Auftrage des Herrn Gouverneurs, dem ich seit . . . gestern inoffiziell unterstehe. — Wollen Sie bitte dies mal zunächst lesen!"

Elin Hur entfaltete ein kurz gehaltenes Schreiben, das die Unterschrift und das Siegel des britischen Gouverneurs trug.

„Der Hofmarschall des Fürsten von Anaradschapura wird Ihnen eine wichtige Mitteilung machen", las Avillion. „Vertrauen Sie ihm — er wird Sie nicht enttäuschen! Mac Wallace, Gouverneur von Anaradschapura."

An der Echtheit des Dokumentes war kein Zweifel.

„Reden Sie!" sagte Avillion noch einmal.

„Nicht eher, als bis Sie dieses Papier vernichtet haben — es könnte Ihnen und mir zum Verhängnis werden!"

„Allerdings."

Im nächsten Augenblick brannte das Schriftstück in der Gestalt eines Fidibusses lichterloh zur Erde. Avillion konnte noch rechtzeitig seine Zigarette darüber halten.

„Wenn sich doch alle Geheimnisse mit einem undefinierbaren Gewölk wie dieses verflüchtigen könnten!" seufzte der Hofmarschall. „Ich will reden. — Es ist eine Bewegung im Gange, die von den Anhängern der britischen Partei ausgeht und an der Ihre Regierung insofern interessiert ist, als sie sich gegen den Fürsten richtet. Ich stehe an der Spitze dieser Bewegung . . ."

„Das verstehe ich noch nicht."

„Sie werden es sogleich verstehen", fuhr Elin Hur im Flüstertone fort. „Der Fürst ist unpopulär geworden. Er hat sich entgegen seinen feierlichen Verpflichtungen seit kurzem der revolutionären Partei angeschlossen, die es sich zur Aufgabe macht, alle Maßnahmen der englischen Regierung systematisch zu boykottieren; ihr Ziel ist ferner, ein möglichst freies, unabhängiges und autonom sich regierendes Indien zu schaffen. Daß die englische Regierung sich nicht gleichgültig dazu verhalten kann, versteht sich von selbst; sie hat ein elementares Interesse, daß ihre Anordnungen und Gesetze aufs strikteste befolgt werden. Fürst Yama, der einen gewaltigen Einfluß auf die Masse besitzt, und von dem die britische Regierung wohl erwarten darf, daß er sie in ihren Maßnahmen unterstützt, glaubt nun, sich seinen Verpflichtungen entziehen zu dürfen, indem er Ihrer Regierung droht und ihr Kampf und Fehde ansagt. Das schafft naturgemäß einen Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Mac Wallace hat von seiner Regierung entsprechende Anweisungen erhalten und sich entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Er plant nun mit Hilfe der britischen Partei, die sich einer zahlreichen und stets zunehmenden Anhängerschar erfreut, eine Aktion mit dem Ziel, den Fürsten zur Abdankung zu zwingen und ihn aller seiner Würden für alle Zeiten für verlustig zu erklären. Er will eine künstliche Revolution schaffen — Sie verstehen? — eine Demonstration im großen Stile, und den Eindruck erwecken, als ob die Antipathie gegen den Fürsten lediglich vom Volke ausgeht."

„Ich verstehe sehr gut. Und Sie glauben —"

„Ich glaube, daß dieser Aktion ein voller Erfolg beschieden sein wird. Es ist alles aufs beste vorbereitet. — Ihre Regierung hat es sich was kosten lassen! Tüchtige Arbeit ist dafür in unglaublich kurzer Zeit geleistet worden, mehr als in den verflossenen Wochen und Monaten zusammen. Wie das möglich war? Geld erweist sich eben auch bei uns in solchen Fällen als das zugkräftigste Werbemittel. Die ausgestreute Saat ist über Nacht aufgegangen. Ich darf sagen, ganz Anaradschapura steht von heute an in Bereitschaft . . ."

(Fortsetzung folgt.)